

BERLINER BESUCHERRING e.V.

Eschenallee 33 a ° 14050 Berlin- Charlottenburg ° Postfach 19 14 39 in 14004 Berlin

Telefon 305 90 32 ° Telefax 304 09 14 ° e-mail: karten@berliner-besucherring.de

Postbank Berlin IBAN DE18 1001 0010 0007 2211 02 BIC PBNKDEFF

Commerzbank IBAN DE40 1004 0000 0720 1593 00 BIC COBADEFF

Geschäftszeiten : montags bis freitags 9 - 12 Uhr und 14 - 16 Uhr

VERANSTALTUNGEN FÜR FEBRUAR 2026

DEUTSCHE OPER: (Bismarckstraße 35)

*)

*) Gastkartenzuschlag 4,- €

„Die Zauberflöte“ Wolfgang Amadeus Mozart [1756 – 1791]. Inszenierung Günter Krämer. Mozarts ZAUBERFLÖTE, die meistgespielte Oper im deutschen Sprachraum, das vielschichtige Meisterwerk in der ungewöhnlichen Mischung aus Wiener Volkstheater und Freimaurermysterium, Märchen und Mythen, gibt uns bis heute Rätsel auf: Haben Mozart und sein Textdichter Schikaneder mitten im Werk die Fronten gewechselt zwischen der Königin der Nacht und Sarastro? Ist nicht Misstrauen angezeigt gegenüber der allzu heilen Priesterwelt und ihrer Ideologie, die die Welt einteilt in Gut und Böse? Gibt es nicht sogar Spuren einer Distanz zwischen Text und Musik, wie von manchen Mozart-Spezialisten vermutet wird? Gleichwohl ist es gerade die Musik, die die Widersprüche der Handlung ins Welthafte erhebt. Sie denunziert ihre Figuren nicht, sondern verleiht ihren Konflikten eine existentielle Dimension. Tamino wird von drei geheimnisvollen Frauen vor einem Drachen gerettet. Sie überreichen ihm ein Bild von Pamina, der Tochter der Königin der Nacht, die vom Herrscher des Sonnentempels, Sarastro, gefangen gehalten wird. Tamino verliebt sich in das Bild. Die Königin befiehlt ihm, zusammen mit Papageno Pamina zu retten. Eine Zauberflöte soll ihn schützen, Papageno erhält ein magisches Glockenspiel. Sie machen sich auf den Weg, doch ein Entführungsversuch Paminas scheitert. Papageno, Pamina und Tamino werden aufgefordert, sich lebensgefährlichen Prüfungen zu unterziehen: Als erstes müssen sie schweigen lernen. Pamina ist verzweifelt, weil Tamino nicht mehr mit ihr spricht. Als sie ihrem Leben ein Ende machen will, entreißen ihr die drei Knaben den Dolch und führen sie zu Tamino. Beide durchschreiten Feuer und Wasser und bestehen alle Prüfungen. Unterdessen findet auch Papageno eine Gefährtin. Mit Papagena träumt er von einer glücklichen Zukunft, während Tamino und Pamina in die Gemeinschaft der Eingeweihten aufgenommen werden und die Ideale von Natur, Weisheit, Vernunft verherrlichen. Dauer: 3 Stunden / Eine Pause. Aufführungen am 1. Februar um 17 Uhr/ am 19. Februar um 19:30 Uhr. Erm. Preis: 49,- €.

„Minus 16“, Ballett. Choreographie Sharon Eyal, Ohad Naharin. Co-Choreographie Gai Behar. Musik Ori Lichtig, Dick Dale, Tractor's Revenge, Ohad Naharin, Antonio Vivaldi, Harold Arlen & Marusha, Frédéric Chopin. Weltweit arbeiten Ballett- und Tanzkompanien zusammen mit Ohad Naharin: Der israelische Choreograph ist seit vielen Jahren ein großer Name in der Tanzwelt, seit er mit seiner Kompanie, der Batsheva Dance Company in Tel Aviv, einen neuen Bewegungsansatz entwickelte, der von den Tänzer*innen vor allem Persönliches verlangt. Das Prinzip seiner so genannten Gaga-Methode verlangt die rückhaltlose Öffnung, um sich Bewegungsmaterial jenseits von Schritten und Musikalität zu eignen zu machen. Sein halbstündiges Stück Minus 16 ist eine temperamentvolle Choreographie, in der sich ein großes Ensemble mit überschäumender Bewegungsfreude und akrobatischer Kühnheit zu den Klängen von populärer kubanischer und israelischer Musik präsentiert. Seit seiner Uraufführung 1999 beim Nederlands Dans Theater ist Naharins Stück eine Hommage an Tanzlust und Lebensfreude, die Tänzer*innen wie Zuschauer*innen von den Stühlen reißt. SAABA ist das vierte Werk, der international gefeierten Choreographin Sharon Eyal, das das Staatsballett Berlin zeigt. In unverwechselbarer Manier entfaltet sich ein weiteres und ganz neues ihrer geheimnisvollen Universen. Komponist Ori Lichtig webt diesmal gekonnt auch Pop in die musikalische Komposition, die zwischen verschiedenen Genres wechselt. Sharon Eyal's unverwechselbarer Stil von hypnotischer, pulsierender Kraft entfesselt auch in diesem Soundspektrum seine volle Wirkung.

Aufführungen am 2. und 3. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 41,- €. **Bestellschluss: 20. Januar 2026.** Rückgabe nicht möglich.

„Violanta“ Erich Wolfgang Korngold [1897 – 1957]. Oper in einem Akt nach einem Libretto von Hans Müller-Einigen. Inszenierung David Hermann. Mit einem Schlag wurde der erst 19-jährige Erich Wolfgang Korngold mit der Uraufführung seines Einakters VIOLANTA an der Wiener Hofoper vom verheibungsvollen Wunderkind zu einem der maßgeblichen Opernkomponisten seiner Generation. Denn VIOLANTA zeigte nicht allein, dass hier ein junger Meister am Werk war, der über eine ebenso eigenständige wie vielfältige orchestrale Klangfarbenpalette verfügte, einen Instinkt für Bühnenwirkung besaß und darüber hinaus sogar ebenso expressive wie eingängige Melodien schreiben konnte. Das knapp fünfundsiebzigminütige Werk auf ein Libretto des später als Textautor des WEISSEN RÖSSL bekannt gewordenen Hans Müller zeigte auch, dass Korngold genau den zwischen Endzeitgefühl, Jugendstil und Psychoanalyse, zwischen Freud, Klimt und Schnitzler oszillierenden Tonfall traf, der das Lebensgefühl im Wien seiner Zeit kennzeichnete. Für all das liefert die Handlung des Stücks eine perfekte Folie: Die Venezianerin Violanta schmiedet während des Karnevals einen Plan, um den Selbstmord ihrer Schwester an deren Verführer, dem Prinzen Alfonso zu rächen. Doch schließlich muss sie erkennen, dass sie damit nur ihr eigenes Verlangen nach erotischer Hingabe abtöten will, und opfert sich, um sich so von „Lust und Schuld“ zu befreien. Dauer 1 Stunde 20 Minuten / Keine Pause In deutscher Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln 45 Minuten vor Vorstellungsbeginn: Einführung im Rang-Foyer rechts.

Aufführungen am 6. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis 41,- €/ am 13. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 49,- €.

„Der Schatzgräber“ Franz Schreker [1878 – 1934]. Inszenierung Christof Loy. Bereits vier Mal hat Regisseur Christof Loy wenig bekannten Opern des beginnenden 20. Jahrhunderts an der Deutschen Oper Berlin zu einem erfolgreichen Comeback verholfen: Nach Erich Wolfgang Korngolds DAS WUNDER DER HELIANE und Riccardo Zandonais FRANCESCA DA RIMINI folgten weitere, lange vergessene Opernschätzchen: 2022 Franz Schrekers DER SCHATZGRÄBER und 2024 schließlich Ottorino Respighis LA FIAMMA. DER SCHATZGRÄBER war eine der wichtigsten Opern der 20er Jahre. Schon die Uraufführung 1920 in Frankfurt geriet zum Sensationserfolg, und es folgten allein in den nächsten fünf Jahren nicht weniger als 44 Inszenierungen an verschiedenen Häusern. Doch dann wurde es still um das beliebte Werk. Schrekers Opern schienen nicht mehr dem Zeitgeist zu entsprechen, mit dem Aufführungsverbot der Nationalsozialisten verschwanden die Partituren endgültig in den Schubladen. Und auch nach 1945 dauerte es lange, bis eine Schreker-Renaissance einsetzte. DER SCHATZGRÄBER jedoch hat es bis heute schwer. Dauer ca. 3 Stunden 15 Minuten / Eine Pause. In deutscher Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln. Einführung im Rang-Foyer rechts: 45 Minuten vor Vorstellungsbeginn. Aufführungen am 7. und 12. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 49,- €.

„Turandot“ Giacomo Puccini [1858 – 1924]. Inszenierung Lorenzo Fioroni. Eine Gesellschaft wird terrorisiert von einer Prinzessin. Turandot, schöne und faszinierende Repräsentantin eines ererbten Herrschafts-Systems, führt das Schreckensritual aus. Ein Ende der Gewalt verspricht allein ihre Verheiratung, doch keinem der Kandidaten gelingt es, die Bedingung zu erfüllen und ihre Rätsel zu lösen. Immer wieder vollzieht sich dasselbe Spektakel und endet mit einer neuen Hinrichtung. Calaf, Sohn eines vertriebenen Machthabers aus fremdem Land, durchbricht wider alle Erwartung dieses Schema. Er beantwortet die Fragen und steigert seinen Triumph, indem er die Machtverhältnisse umkehrt, das grausame Rätselspiel verlängert und der Prinzessin eine Gegenfrage stellt. Puccini will mit Anfang sechzig noch einmal neue Wege gehen. Die Welt ist im Umbruch, in den Künsten

vollzieht sich ein tiefgreifender Wandel, neue, abstraktere Formen bieten sich zur Formulierung von Erfahrungen der Gegenwart an. Dauer 2 Stunden 30 Minuten / Eine Pause. In italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln. Einführung: 45 Minuten vor Vorstellungsbeginn im Rang-Foyer rechts. Aufführungen am 11. und 14. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 49,- €.

„Madama Butterfly“ Giacomo Puccini [1858 – 1924]. Tragédia giapponese in drei Akten. Libretto von Luigi Illica und Giuseppe Giacosa nach „Madame Butterfly“ von David Belasco. Inszenierung, Bühne, Kostüme Pier Luigi Samaritani. Die Inszenierung der Deutschen Oper Berlin stellt die Tragödie der jungen Frau, die ihrer Liebe, auch wenn sie für alle anderen aussichtslos scheint, treu bleibt, in den Mittelpunkt. In der stimmungsvollen, niemals folkloristisch wirkenden Bühnenausstattung entfaltet sich der Zauber dieses Werkes ganz besonders eindrucksvoll. Dauer: 3 Stunden / Eine Pause. In italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln. Einführung: 45 Minuten vor Vorstellungsbeginn im Rang-Foyer rechts. Aufführungen am 20. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 49,- €/ am 23. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 43,- €.

„Elektra“ Richard Strauss [1864 – 1949]. Inszenierung Kirsten Harms. In einem Hinterhofschacht des mykenischen Hinterhofpalastes äußern sich Mägde verächtlich über Elektra; sie kann die Ermordung des Vaters Agamemnon nicht verwinden, Rache ist ihr einziges Verlangen. Nur die Jüngste der Mägde zeigt Mitleid mit ihr und wird deshalb gestraft. Elektra sehnt den Augenblick der Rache herbei, die nach ihrer festen Überzeugung von ihrem in der Ferne aufgewachsenen Bruder Orest vollzogen werden wird. Ihre Schwester Chrysothemis kann das Dasein Elektras kaum ertragen und versucht, sie vor der Mutter zu schützen, die etwas Schreckliches vor habe. Sie will mit ihr diesen furchtbaren Ort verlassen, um in Freiheit zu leben. Klytämnestra, ihre Mutter, ist seit der Ermordung ihres Gatten gequält von Albträumen und fragt ihre Tochter Elektra um Abhilfe. Während des Gesprächs scheint eine Annäherung zwischen den beiden Frauen möglich; doch als Klytämnestra die Tochter offensichtlich mit Bezug auf den Verbleib ihres Sohnes Orest belügt, bricht Elektras Hass wieder auf. Die zweideutige Antwort auf die Frage Klytämnestras nach dem Mittel gegen die quälenden Ängste: Sie werde nicht länger träumen, wenn erst das rechte Opfer unter dem Beil gefallen sei. Zwei Fremde sind gekommen, um den Tod von Elektras Bruder Orest zu melden. Elektra will schließlich die Tat gemeinsam mit Chrysothemis begehen. Doch die sieht sich dazu nicht in der Lage. Entschlossen zur Rache entscheidet Elektra: „Nun denn, allein!“ Einer der Fremden nähert sich ihr; bestürzt über Elektras körperlich-seelischen Zustand gibt er sich zu erkennen: Orest. Er schreitet zur Tat – von innen dringen die Todesschreie Klytämnestras nach außen Anschließend lockt Elektra Aegisth in den Palast, wo auch er von Orest umgebracht wird. Agamemnon ist gerächt. Dennoch verharrt Elektra unerlöst im Palast und tanzt sich zu Tode. Dauer 1 Stunde 45 Minuten / Keine Pause. In deutscher Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln. Einführung: 45 Minuten vor Vorstellungsbeginn im Rang-Foyer rechts. Aufführung am 21. Februar um 18 Uhr. Ermäßiger Preis: 41,- €.

„Rigoletto“ Giuseppe Verdi [1813 – 1901]. Inszenierung Jan Bosse. „Bezogen auf den Theatereffekt erscheint mir der RIGOLETTTO als das beste Sujet, das ich bisher in Musik gesetzt habe [...]. Dort gibt es Situationen von großer Kraft, Abwechslungsreichtum, Temperament, Pathos.“ [Verdi an Antonio Somma, 22. April 1853] Mit der Beschreibung der Qualitäten seines 1851 uraufgeführten Melodramma nach Victor Hugo's Erfolgsstück „Le roi s'amuse“ benennt Verdi zugleich die Herausforderungen, denen sich jede Produktion dieser Oper stellen muss: RIGOLETTTO ist ein Meisterwerk, dessen Besonderheit in der Konfrontation psychologischer Charakterzeichnung mit den Unwahrscheinlichkeiten einer fantastischen Handlung liegt. Wie ein romantisches Schauerroman klingt diese Geschichte: Als Narr im Dienste des Herzogs von Mantua ist der missgestaltete Rigoletto zum Hassobjekt aller Höflinge geworden. Unterschiedlos verspottet er alle, die sein Herr – ein berüchtigter Schürzenjäger – ins Elend gerissen hat. Doch zugleich hat er Angst davor, dass seiner Tochter Gilda ein ähnliches Schicksal drohen könnte und hält sie deshalb versteckt. Doch muss Rigoletto erleben, dass sein Versuch, inmitten einer von Willkür und Gewalt beherrschten Umgebung seine private heile Welt zu bewahren, zum Scheitern verurteilt ist: Auch Gilda wird vom Herzog verführt und geht für ihn sogar in den Tod. Dauer ca. 2 Stunden 45 Minuten / Eine Pause. In italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln. Einführung: 45 Minuten vor Vorstellungsbeginn im Rang-Foyer rechts. Aufführung am 22. Februar um 16 Uhr. Ermäßiger Preis: 43,- €.

„La traviata“ Giuseppe Verdi (1813 – 1901). Melodramma in drei Akten. Libretto von Francesco Maria Piave nach dem Roman. Inszenierung Götz Friedrich. Auf einem Fest, zu dem Violetta Valery, luxuriös ausgehalten von Baron Douphol, nach scheinbarer Genesung von einer schweren Krankheit eingeladen hat, begegnet sie Alfredo Germont und einer Liebe, für die es in ihrer Welt keinen Platz gibt. Sie kehrt ihrem alten Leben den Rücken und zieht mit Alfredo aufs Land. Als Alfredos Vater von ihr verlangt, auf den Sohn zu verzichten, um die Hochzeit der jüngeren Schwester nicht durch ihren schlechten Ruf zu gefährden, gibt sie verzweifelt nach und schreibt Alfredo einen Abschiedsbrief. Auf einem Ball ihrer Freundin Flora kommt es zu einem Skandal: Violetta will Alfredo glauben lassen, dass sie den Baron Douphol liebt. In seiner Eifersucht schleudert ihr Alfredo das beim Spiel gewonnene Geld vor die Füße, als „Lohn für ihre Liebesdienste“. Einen Monat später, als in Paris der Karneval tobt, liegt Violetta im Sterben. Alfredo kommt zurück – sein Vater hat ihm die Wahrheit über Violettas Trennungsgrund gesagt. Violetta verzeiht, gibt Alfredo frei und stirbt. Aufführungen am 25. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 43,- €/ am 28. Februar um 18 Uhr. Ermäßiger Preis: 49,- €.

KOMISCHE OPER IM SCHILLERTHEATER: (Bismarckstr. 110; 10625 Berlin) *)

*) Gastkartenzuschlag 4,- €

„Jewgeni Onegin“ Oper von Pjotr I. Tschaikowski. Lyrische Szenen in drei Akten [1879]. In überwältigenden und detailreichen Naturbildern inszeniert Barrie Kosky Tschaikowskis melancholisches Seelendrama über die Hoffnungen, Sehnsüchte und das Scheitern von vier jungen Menschen, die am Ende erkennen müssen: Zum Fassen nahe war das Glück! Aufführung am 01. Februar um 18 Uhr. Ermäßiger. Preis: 41,- €. **Bestellschluss: 20. Januar 2026.** Rückgabe nicht möglich.

„My Fair Lady“ Frederick Loewe. Musical in zwei Akten [1956] nach George Bernard Shaws Pygmalion und dem Film von Gabriel Pascal. Fanatischer Sprachprofessor drillt urproletarische Blumenverkäuferin zu feiner Dame – was für eine Romanze! Und als Musical ein unschlagbarer Erfolg, der seit bald 70 Jahren auf den Bühnen der Welt »grünt so grün« – Shaws genialer Story und Loewes hinreißenden Ohrwürmern sei Dank! Aufführung am 10. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger. Preis: 41,- €. **Bestellschluss: 20. Januar 2026.**

„Lady Macbeth von Mzensk“ Oper in vier Akten [1934] nach einer Erzählung von Nikolai S. Leskov. Libretto von Alexander G. Preis. Nachdem Barrie Kosky bei Dmitri Schostakowitschs Jugendoper Die Nase eine herrlich-groteske Inszenierung auf die Bühne zauberte, widmet er sich nun der weitaus radikaleren Oper des russischen Komponisten: Lady Macbeth von Mzensk – eine dunkle Erzählung über Sex, Gewalt und eine der spannendsten Frauenfiguren der Operngeschichte! Die junge Katerina ist reich verheiratet und dennoch todunglücklich. Voller Sehnsucht nach Liebe und Freude im Leben findet sie sich in einem Gefängnis aus trister Langeweile wieder – vernachlässigt von ihrem impotenten Ehemann und gedemütigt von ihrem grausamen Schwiegervater. In ihrer Einsamkeit stürzt sich Katerina in eine leidenschaftliche Affäre mit dem draufgängerischen Frauenhelden Sergej. Was als erotisches Abenteuer beginnt, entwickelt sich jedoch bald zu einer grausamen Mordserie. Aufführung am 24. Februar um 19 Uhr. Ermäßiger Preis: 41,- €. **Bestellschluss: 20. Januar 2026.**

„Hänsel und Gretel“ Es ist der Albtraum aller Eltern: Gerade noch mit den Kindern geschimpft – und plötzlich sind sie verschwunden! Eigentlich wollten Hänsel und Gretel ja nur ein paar Beeren sammeln, um den schlimmsten Hunger zu stillen. Da stoßen sie mitten im Wald auf das seltsame Häuschen einer leidenschaftlichen Bäckerin, der Knusperhexe. Die Geheimzutat ihres Lebkuchenrezepts? Kinder! In größter Not beweisen Hänsel und Gretel ihre ungeheure Stärke und besiegen gemeinsam das Böse. Hänsel und Gretel ist bis heute eines der berühmtesten Märchen der Brüder Grimm, dem Engelbert Humperdinck mit seiner Oper ein musikalisches Denkmal gesetzt hat: farbenreich wie Richard Wagner, packend wie eine Abenteuergeschichte und voll fantastisch verspielter Magie. Nach dem großen Erfolg ihrer Inszenierung von Pippi Langstrumpf nimmt sich Dagmar Manzel einen weiteren Klassikerstoff der Kinderliteratur vor. Sie erweckt den Zauber des deutschen Märchens mit all seinen unerklärlichen Facetten und dem unbesiegbaren Glauben an das Gute zu neuem Leben. Aufführung am 25. Februar um 19 Uhr. Ermäßiger. Preis: 41,- €. **Bestellschluss: 20. Januar 2026.**

KOMISCHE OPER in der NEUKÖLLNER OPER (Karl-Marx-Str. 131/133; 12043 Berlin-Neukölln).

„Selemo“ Eine Frühlingsoper [2026]. Sbusiso Shozi, Nhlanhla Mahlangu. **Koproduktion mit der Neuköllner Oper.**

Zurück ins Licht, zur Schönheit und hinein ins Leben! Der Frühling steht für die Macht der Verwandlung, für Wiedergeburt und für ein uraltes Versprechen von Prosperität. Was kann diese Fantasie des Überflusses über geographische Grenzen hinweg kulturell, spirituell und klanglich für uns bedeuten? Die südafrikanischen Komponisten und Performer Sbusiso Shozi und Nhlanhla Mahlangu vom Johannesburger Centre for the Less Good Idea nähern sich mit der Kammeroper Selemo durch Körper, Klang und Stimme dem Konzept Frühling neu an. Gemeinsam mit Solist:innen und Orchestermusiker:innen der Komischen Oper Berlin führen sie eine musikalische Konversation über die Rückkehr zu einem tiefverwurzelten Naturverständnis jenseits des kolonialen Kalendersystems. Afrikanische Übergangsriten treffen auf barocke Prachtentfaltung, Vivaldis Violinkonzerte Die vier Jahreszeiten auf Umkhosi woMhlanga, den rituellen Schilfrohtanz der Swasi. Die mit der Neuköllner Oper koproduzierte Uraufführung Selemo steht ganz im Zeichen von Aufbruch, Austausch und gemeinsamem Feiern.

Aufführungen am 14. Februar um 19 Uhr/ am 17., 19., 20., 21., 24., 26., 27. und 28. Februar um 20 Uhr/ am 13. Februar um 18 Uhr.

Ermäßiger Preis: 29,50 €. **Bestellschluss: 20. Januar 2026.**

STAATSOPER UNTER DEN LINDEN: (Unter den Linden 7, 10117 Berlin) *)

*) Gastkartenzuschlag 4,- €

„Lohengrin“ Romantische Oper in drei Aufzügen (1850) Musik und Text von Richard Wagner. Elsa von Brabant ist des Brudermords angeklagt. Niemand wagt es, die Unschuld der jungen Frau in diesem unerklärlichen Fall zu beweisen. Gefangen in einer Realität, die keiner mit ihr zu teilen scheint, tritt ein Mann in ihr Leben, der verspricht für sie zu kämpfen – unter einer Bedingung: Elsa muss ihm blind vertrauen und darf ihn weder nach seinem Namen noch der Herkunft fragen.

Aufführungen am 1. und 7. Februar um 17 Uhr. Ermäßiger Preis: 57,- €. **Bestellschluss: 20. Januar 2026.** Rückgabe nicht möglich.

„Tosca“ Melodramma in drei Akten (1900). Musik von Giacomo Puccini. Inszenierung: Alvis Hermanis. Als der revolutionär gesinnte Maler Mario Cavaradossi heimlich einem politisch Verfolgten zur Flucht zu verhelfen versucht, glaubt seine Geliebte, die berühmte Sängerin Floria Tosca, er betrüge sie mit einer anderen Frau. Der skrupellose Polizeichef Scarpia nutzt ihre Eifersucht, um Cavaradossi zu überführen und verlangt anschließend im Gegenzug für die Freilassung des Geliebten eine Nacht mit Tosca. Aufführungen am 8. Februar um 18 Uhr/ am 11. Februar 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 53,- €. **Bestellschluss: 20. Januar 2026.** Rückgabe nicht möglich.

„Sonderkonzert „Musik aus fernen Rundfunktagen“ Christian Thielemann. Große Symphonien und Instrumentalkonzerte prägen für gewöhnlich die Programme der Staatskapelle Berlin, wenn sie auf den Konzertpodien Berlins und der Welt spielt. In einem besonderen Konzertprogramm begeben sich das Orchester und sein Generalmusikdirektor auf Entdeckungsreise in die Musik jener Jahrzehnte, als man gespannt vor dem Radio saß und den Klängen aus dem Apparat lauschte – Klängen, die gleichermaßen symphonisch wie jazzig waren, durchzogen von rhythmischer Energie und mitreißender Lebendigkeit, bei der man an den Konzertaal ebenso wie an den Salon oder den Tanzboden denken mag. Musik mit hohem künstlerischem Anspruch, die zugleich gute Laune produziert. Programm Dmitri Schostakowitsch-Suite für Varieté-Orchester. Nico Dostal-Spanische Skizzen für Orchester. Ernst Fischer-Ferientage Suite für Orchester. Eduard Künneke-Tänzerische Suite für Orchester und Jazzband. Aufführungen am 14. Februar um 18 Uhr/ am 15. Februar um 11 Uhr. Erm. Preis: 39,- €. **Bestellschluss: 20. Januar 2026.** Rückgabe nicht möglich.

„Don Giovanni“ Drama giocoso in zwei Akten (1787) Musik von Wolfgang Amadeus Mozart. Text von Lorenzo Da Ponte. Mal abschreckendes Beispiel eines üblichen Verführers, dem schließlich die gerechte Strafe zuteil wird, dann wieder Sinnbild des freiheitsliebenden und unkonventionellen Libertins, der die moralischen Vorstellungen seiner Zeit in Frage stellt: Die Figur des unwiderstehlich anziehenden, gleichzeitig aber skrupellosen Don Juan (bzw. Don Giovanni) ist ein Mythos der Neuzeit, unter dessen zahlreichen Bearbeitungen Mozarts „drama giocoso“ herausragt. Aufführungen am 17., 19., 21. und 25. Februar um 19 Uhr. Erm. Preis: 53,- €. **Bestellschluss: 20. Januar 2026.** Rückgabe nicht möglich.

„Il barbiere di Siviglia“ Commedia in zwei Akten (1816) Musik von Gioachino Rossini. Text von Cesare Sterbini nach Pierre Augustin Caron de Beaumarchais. Unter dem Decknamen Lindoro hat der wohlhabende Graf Almaviva als vermeintlicher Student das Herz der schönen Rosina erobert. Doch gedenkt Doktor Bartolo, der eifersüchtige Vormund des Mädchens, sein Mündel selbst zu ehelichen, und versucht daher, alle Verehrer von ihr fernzuhalten. Zum Glück steht Lindoro der gewiefte Barbier Figaro zur Seite, der – mehr oder weniger raffiniert – eine ganze Reihe von Verwicklungen und Maskeraden eingefädelt. Aufführungen am 20. Februar um 19 Uhr/ am 22. Februar um 18 Uhr. Erm. Preis: 47,- €.

Bestellschluss: 20. Januar 2026. Rückgabe nicht möglich.

„Winterreise“ Ballett. Choreographie und Inszenierung: Christian Spuck. Franz Schuberts Winterreise, ein Zyklus aus 24 Liedern für Singstimme und Klavier auf Gedichte von Wilhelm Müller, ist im Herbst 1827, ein Jahr vor Schuberts Tod, entstanden. Der Zyklus gilt nicht nur als Höhepunkt in Schuberts Liedschaffen, sondern als Gipfel des deutschen Kunstlieds überhaupt. In 24 Momentaufnahmen fächert Schubert kaleidoskopartig die Stimmungslage eines verlorenen, verletzten und vereinsamten Charakters auf. Nur wenige Kunstwerke haben das Existentielle, das Zerrissene des Menschseins so erschütternd zum Ausdruck gebracht. Der deutsche Komponist Hans Zender bearbeitete den Zyklus unter dem Titel: Schuberts Winterreise – eine komponierte Interpretation. Zenders Fassung für Tenor und kleines Orchester, die 1993 in Frankfurt uraufgeführt wurde, ist weit mehr als eine einfache Orchestrierung. Ebenso einfühlsam wie radikal legt sie das Verstärungspotential des Zyklus frei und nähert sich den Gedichten Wilhelm Müllers noch einmal auf eigene Weise. Zender stößt in die dunkelsten Regionen des Menschseins vor. Mit seiner Interpretation fördert er Emotionen zu Tage, die bei Schubert unter der Oberfläche pulsieren und deckt die unheimlichen Schichten in der Tiefe der Musik auf. Ähnlich wie Hans Zender geht es Christian Spuck in seiner Inszenierung weniger darum, die äußerlichen Stationen des Reisenden zu bebildern, als sich vielmehr in ausgreifender Abstraktion mit dem Zyklus auseinanderzusetzen. In einer Mischung aus großen Ensembleszenen und einer Vielzahl intimen Solobildern unternimmt er eine Reise ins Innere des Menschen. Dabei erkundet er so zeitlose Themen wie Liebe, Sehnsucht, Entfremdung und Verlassenheit und ermöglicht mit den Mitteln des Tanzes eine neue Perspektive auf eines der großen Meisterwerke klassischer Musik. Aufführung am 27. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 52,- €. **Bestellschluss: 20. Januar 2026.** Rückgabe nicht möglich.

SCHLOSSPARK-THEATER: (Schloßstr. 48; 12165 Berlin) *)

*) Gastkartenzuschlag 4,- €

„Erich und die Detektive“ Eine Kästner-Revue live am Schlosspark Yard! Mit Bürger Lars Dietrich, Krista Birkner, Mario Ramos, Oliver Seidel und Henrik Kairies als humorbegabtes Kästner-Quintett. Er ist wieder da! Oder war er niemals weg? Der großartige Erich (nicht Honecker!) Kästner. In dieser hinreißenden literarisch-musikalischen Revue machen sich unsere schrägen fünf Detektive auf die Suche nach dem humorvollen, scharfzüngigen Dichter, dessen Werk nichts von seiner Aktualität eingebüßt hat. Bereits Hesse schrieb über Kästner: „Das Zeitgemäße konnte nicht zeitloser gesagt werden. „Ein unterhaltsamer Abend für Jung und Alt, geprägt von Kästners teils satirischen, teils melancholischen Gedichten, die vom Zwischenmenschlichen bis zum Politischen alles beleuchten, immer auf den Spuren eines Mannes, den wir dringend wieder benötigen: „Ein Moralist, der zugleich ein Spaßmacher ist!“. Aufführung am 17. Februar um 20 Uhr. **Ermäßiger Preis: PK2: 24,- €.**

Weitere Vorstellungen ab Seite – 13 –

RENAISSANCE-THEATER (Hardenbergstr. 6/ Ecke Knesebeckstraße) *)

*) Gastkartenzuschlag 4,- €

„Marlene“ Originalfassung von Pam Gems in der Bearbeitung des Renaissance-Theaters Berlin. Mit zwei Monologen von Connie Palmen. Regie: Guntbert Warns. Mit Sven Ratzke und Julia Herfst. Am Flügel: Jetse de Jong. In einem kleinen Pariser Appartement: Marlene Dietrich und Viv, ihre langjährige Begleiterin durch die Höhen und Tiefen ihrer legendären Karriere. Zurückgezogen von aller Welt streichen die Tage dahin. Doch heute ist es, als ob die vergangene Zeit wieder greifbar und lebendig wird. In der dramatischen Auseinandersetzung konfrontiert sich der Weltstar mit seinem eigenen Mythos. Sven Ratzke spielt Marlene Dietrich und haucht ihren Liedern eine neue Seele ein. Er spürt in ihrer Biografie die Herausforderung, sich in den verschiedensten Facetten ihrer Persönlichkeit neu zu erfinden. 25 Jahre nach dem grandiosen Erfolg von MARLENE in der Fassung von Volker Kühn mit Judy Winter in der Hauptrolle, taucht nun ein männlicher Interpret in die Figur, um sich ihrer Strahlkraft zu stellen – wie es ihm in verschiedenen Programmen über die Musik-Legende David Bowie in ausverkauften Häusern von NYC bis Sydney, von Amsterdam bis London, gelungen ist. Aufführungen am 5., 6. und 7. Februar um 19:30 Uhr/ am 8. Februar um 18 Uhr. Ermäßiger Preis: 24,- €.

„DI•VI•SI•ON (Uraufführung)“ Ein Theaterstück von Katja Riemann und Paula Romy. „Bleib mutig, Seraphina“ – ausgerechnet ein Priester hält ihr einen Zettel mit diesen Worten entgegen, als sie vor Gericht steht. Im Jahre 2045. Der Vorwurf: Wissenschaftlicher Terrorismus. Ihre Erfindung, das Produkt Serafim, das den Frauen etwas Vergleichbares wie ewige Jugend verspricht, für Männer allerdings höchst schädliche Nebenwirkungen bereithält, spaltet die Gesellschaft. Als Dämonin verschriem, weil sie ein Mittel gefunden hat, biologische Barrieren aufzulösen und Frauen die Lust auf das Leben zu erhalten, hinterfragt die Wissenschaftlerin die Allmacht der Gewohnheit. Eine visionären Retterin der Menschheit oder eine blinde Rächerin, wie ihre Gegner behaupten? – Wer ist Seraphina wirklich? – Nun, sie wird es Ihnen sagen! Mit Katja Riemann. Aufführungen am 12., 13., 14., 15., 16., 17. und 18. Februar um 19:30 Uhr/ am 15. Februar um 18 Uhr. Ermäßiger Preis: 24,- €.

Ulrich Tukur: „Eine Nacht in Venedig“ Es gibt keine zweite, die so ist wie sie, schöner als alle anderen, geheimnisvoller, leuchtender, melancholischer. Voll von Geschichte und Geschichten. Mit der Neugier des Fremden entdeckt Ulrich Tukur in Venedig das Außerordentliche im Alltäglichen. Plötzlich offenbaren sich in der historischen Kulisse wie selbstverständlich die absonderlichsten Dinge. Sie erleben eine zauberhafte Hommage an die Stadt in der Lagune, wo Tukur zwanzig Jahre seines Lebens verbrachte, und hören romantische, komische Geschichten voller liebenswerter Figuren, die er zusammenfügt zu einem Vexierspiel zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Fiktion und Realität. Und wenn zufällig in der Ecke ein Klavier steht oder eine Ziehharmonika liegt, dann spielt er darauf. Natürlich italienische Musik. Aufführung am 22. Februar um 18 Uhr. Ermäßiger Preis: 24,- €.

MAXIM GORKI THEATER: (Am Festungsgraben - gegenüber der Staatsoper) *)

*) Gastkartenzuschlag 1,50 €

Das rote Haus Von Till Briegleb und Ersan Mondtag basierend auf Gesprächen mit Saliha Bilal, Aslı Öngören, Mefharet Sayınbatur, Arda und Meriç Temuçin, Nica Sultana Vasilioğlu, Şafak Yüreklik und unter Verwendung von Motiven aus Emine Sevgi Özdamars Romanen Die Brücke vom Goldenen Horn und Seltsame Sterne starren zur Erde. Ein Haus mit vielen Geschichten, ein Ort voller Wandel: Die Stresemannstraße 30 hat eine bewegte Vergangenheit. Einst stand hier die »Plamannsche Anstalt«, in der der junge Otto von Bismarck preußischen Drill lernte. Jahrzehnte später wurde das Gebäude zum Wohnheim der Firma Telefunken für Frauen, die in den 1960er- und 70er-Jahren aus der Türkei kamen, um in Berlin ein neues Leben zu beginnen. Unter ihnen auch Emine Sevgi Özdamar, deren Erinnerungen an diese Jahre in zweien ihrer Bücher zu einem literarischen Zeugnis von Sehnsucht und Freiheit wurden. Im »Wonaym«, zwischen geteilten Küchen und schmalen Fluren, entstanden Verbindungen und Alltagsrituale. Die Frauen erkundeten zusammen die Stadt, gingen ins Theater, ins Kino, tanzten – auf der Suche nach Zugehörigkeit und Verwirklichung ihrer kleinen wie großen Träume. Aufführungen am 1. und 22. Februar um 18 Uhr/ am 21. Februar um 19:30 Uhr. Erm. Preis: 23,- €.

„Ellbogen“ Von Fatma Aydemir. Mit Aysima Ergün. In ihrem furiosen Debutroman Ellbogen erzählt Fatma Aydemir von der siebzehnjährigen Hazal Akgündüz. Hazal ist in Berlin geboren. Ihre Eltern kommen aus der Türkei. Sie sehnt sich nach Liebe, nach Geborgenheit. Abhängen mit den Freundinnen ist nicht wirklich ein Ersatz. Eigentlich geht es immer um die Suche nach Glück. »Jeder Schwanz will doch glücklich sein.« Ein geklauter Lippenstift. Später der Ausbruch brutaler Gewalt. Hazal flieht, als die Polizei hinter ihr her ist, nach Istanbul. Hier war sie noch nie. Ist das jetzt der Ort, wo das Leben beginnt? »Mein Name ist Hazal Akgündüz, mein Thema lautet: Überleben.« Aufführung am 2. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 23,- €.

„Zukunftsmusik“ Eine sowjetische Kommunalka, eine Gemeinschaftswohnung, irgendwo in Sibirien. Moskau ist weit, weit weg. Wir schreiben das Jahr 1985, in dem sich alles ändern sollte. Vier Frauen – Urgroßmutter, Großmutter, Mutter und Tochter – leben Seite an Seite mit einem Ingenieur, einem Schaffnerhepaar und den Karisen, von denen niemand genau sagen kann, wer sie eigentlich sind. Von Katerina Poladjan. Regie Nurkan Erpulat. Aufführungen am 3. und 4. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 23,- €.

„Brasch - Das Alte geht nicht und das Neue auch nicht“ »Man schreibt sich seine Realität, man schreibt sich seinen Ort, man misst ihn für sich aus und schafft ihn, indem man ihn besiedelt mit Figuren« Thomas Brasch. Sacco und Oi begegnen sich durch Zufall. Beide haben Zeit – zu viel Zeit, die sie sich die beiden Außenseiter*innen mit dem Fantasieren und Träumen in andere Lebensrealitäten vertreiben. Mit Mercedes hat Thomas Brasch ein Stück geschaffen, das im Leerlauf kreist. Lena Brasch sprengt diese Versuchsanordnung mit einer weiteren rätselhaften Figur, die so gar nicht in den Rahmen passen will. Gemeinsam erschaffen sie eine eigene Mythologie. Denn wo sonst die Herrschenden die Mythen bestimmen, werden bei Thomas Brasch die am Rand stehenden zu Held*innen. Neben Sacco und Oi gilt das zum Beispiel auch für die junge Lisa aus Braschs Film Domino. »Das neue geht nicht und das Alte auch nicht – es ist der Ausruf einer Schauspielerin auf der Suche nach dem utopischen Potential von Kunst inmitten einer Welt, die nach festgefahrenen Regeln zu funktionieren scheint. Diese Suche war für Thomas Brasch ebenso prägend wie die Stadt Berlin, ein poetischer Ort, den seine Figuren bevölkern. Die Regisseurin Lena Brasch betrachtet durch einen musikalisch kraftvollen Zugang sein Werk. Sie schaut auf ihr Berlin und das ihres Onkels – von damals bis in die Gegenwart und darüber hinaus. Mit Jasna Fritz Bauer, Klara Deutschmann und Edgar Eckert. Aufführung am 5. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 23,- €.

„DSCHINNS“ »Und nun hast du es endlich geschafft. Du bist neunundfünfzig und Eigentümer. Wenn in ein paar Jahren Ümit die Schule beendet und du endlich Deutschland, dieses kalte, herzlose Land, verlassen kannst, dann gibt es diese Wohnung hier mit deinem Namen auf dem Klingelschild.« Ende der 1990er Jahre. Eine Wohnung in Istanbul. Ein Tod. Hüseyin hat dreißig Jahre in Deutschland hart gearbeitet, um seinen Lebensabend in einer Eigentumswohnung zu verbringen. Allein in der Wohnung, alles für den Einzug vorbereitend, stirbt er an einem Herzinfarkt. Die Familie kommt zur Beerdigung zusammen. Da sind die Kinder Sevda, Hakan, Peri und Ümit und da ist Emine, die ihr ganzes Leben an der Seite Hüseyins verbrachte. Aber was ist eigentlich eine Familie? Ist man, nur weil man dieselben Eltern hat, wirklich miteinander verbunden? Was weiß man voneinander und was nicht? Was sind die unausgesprochenen Dinge? Was wird verschwiegen und ist trotzdem immer da? Fatma Aydemir lotet in ihrem Roman Dschinns das, was wir Familie nennen, aus. Immer wieder spielen die Geschehnisse der Zeit in das Erzählte hinein, bilden den Unterstrom einer Geschichte, die in ihrer Intensität überwältigt. Und immer ist da die Ahnung, dass alles doch von dunklen Geheimnissen bestimmt ist. Mit Melek Erenay, Aysima Ergün, Doga Gürer, Taner Şahintürk, Cigdem Teke, Anthony Hüseyin. Aufführungen am 6. und 12. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 23,- €.

„Der Untertan“ von Heinrich Mann. Das Berliner Stadtschloss steht wieder! 1950 ließ die Führung der DDR es als »Relikt der Monarchie« sprengen, nachdem es 1945 bei einem Bombenangriff fast vollkommen zerstört wurde und errichtete dort den Palast der Republik. Jetzt ist es wieder da. Die »Denkmalomanie« die die deutsche Kaiserzeit durchzog und vor keinem Ort, keinem Platz, keiner Stadt Halt machte, – jeder wollte ein Kaiser-Denkmal haben, findet damit ihren krönenden Abschluss in der Gegenwart. Regisseur Christian Weise, bestens vertraut mit dem Schwindel des Theaters und seinem Komödiantentum inszeniert Der Untertan als Moritat, als Erzähllied eines Bänkelsängers und seiner Truppe, die früher oft auf Straßen, Plätzen oder Jahrmärkten aufgetreten sind. Seit den 1930-Jahren ist diese Form zunehmend in Vergessenheit geraten – Let's bring it back: mit unterschiedlichen Leinwandbildern von Julia Oschatz (Bühnenbildnerin des Jahres 2020), dem Musiker Jens Dohle und den Gorki-Schauspieler*innen Via Jikeli, Kenda Hmeidan, Vidina Popov und Till Wonka! Aufführung am 7. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 23,- €.

„In My Room“ Ist die Krise der Gegenwart eine Krise der Männlichkeit? Die Zeit ist reif für neue Entwürfe. Doch obwohl alles in Bewegung ist, kündigt sich ein konservativer gesellschaftlicher Rollback an. Der Mann* scheint in den alten Mustern festzustecken, ein Gefangener im System der männlichen Vorherrschaft. Was bedeutet es, im Jahr 2020 ein Mann* zu sein? Falk Richters Rechercheprojekt In My Room entspinnt aus dem intimen Raum eines Sohns und Autors ein vielschichtiges Geflecht aus Erinnerungen, Bildern und Stimmen und verwebt biografische Erfahrungen mit gesellschaftlichen Erzählungen. Es sind Momentaufnahmen von Söhnen, die sich an ihre Väter, an Familienrituale, Alltagsgeschichten und gesellschaftliche Entwicklungen erinnern. In My Room ist ein autofikionaler Selbstversuch, in die unergründete Blackbox, die Väter hinterlassen haben, einzutauchen auf der Suche nach den Spuren der Väter im eigenen Leben. Mit Emre Aksizoglu, Knut Berger, Benny Cleassens, Jonas Dassler, Lea Draeger, Taner Sahintürk. Aufführung am 8. Februar um 18 Uhr. Ermäßiger Preis: 23,- €.

„UNSER DEUTSCHLANDMÄRCHEN“ Von Dinçer Güçyeter. »Dann kam ich hier an. Die Bahnhöfe, die Waggons, enge Räume, nasse Wohnungen, Möbel mit fehlenden Füßen. Kein Vater, kein Vaterland, der zweite Schritt der Entwurzelung begann. Mit der Zeit, mit viel Stolpern und Hinken, habe ich meinen Platz gefunden. Auch mit dieser Kerbe, diesem Einschnitt zu leben, lernte ich mit der Zeit. Eine Frau, eine Waise, eine Arbeiterin, eine Migrantin.« Fatma. Mal als Gebet, Wiegenlied oder Traum, mal als wütende Abrechnung, eindringliche Anklage oder zarte Liebeserklärung erzählt der 1979 in Nettetal geborene Dinçer Güçyeter seine eigene Geschichte verwoben mit der seiner Mutter, die in den 60ern als Gastarbeiterin aus der Türkei nach Deutschland kam. Eine hundert Jahre umspannende vielstimmige Familiengeschichte über ein Aufwachsen zwischen zwei unerreichbaren Heimaten und gegensätzlichen Regelsystemen. Über unerbittliche deutsche Verhältnisse und das Suchen und Finden der eigenen Sprache – und damit des eigenen Platzes in der Welt. Ein so besonderes wie ungewöhnliches Zwiegespräch zweier ungeheuer starker Menschen! Mit Taner Sahintürk, Sesede Terziyan. Dinçer Güçyeter wurde 2023 für sein Romandebüt Unser Deutschlandmärchen mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnet. Aufführung am 9. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 23,- €.

„Carmen“ »Die Roma-Gemeinschaft hat eine giftige Beziehung zu Carmen: Als eine unserer wenigen Ikonen, die die Jahrhunderte überdauert haben, erfüllt sie jedes Stereotyp, das jemals über uns Roma kursierte. Sie ist gewalttätig, rüpelhaft, ungezähmt, heißblütig, leidenschaftlich, diebisch, tanzt und singt sich als schwarzhaarige Femme fatale bar jeder Moral in die Betten der Männer. Und doch wird sie geliebt. Sie ist eine Widerstandsfigur, ein Symbol der Freiheit gegen die Konformität, eine Verweigerung der Opferrolle. Und letztlich das Porträt einer Frau, die ihrer Zeit voraus war.« Riah Knight. Spätestens seit der Uraufführung der Oper von Georges Bizet im Jahr 1875 ist die Titelheldin Carmen weltberühmt. Basierend auf der gleichnamigen Novelle von Prosper Mérimée schufen die Librettisten Henri Meilhac und Ludovic Halévy ein aufwühlendes tragisches Spiel um Leidenschaft, Liebe und Macht. Die begehrte und selbstbewusste Romni und Fabrikarbeiterin Carmen begegnet in Sevilla dem Soldaten Don José, dessen Faszination für sie obsessive Züge annimmt. Doch Carmen lässt nicht über sich verfügen. Als sich Don José in seiner männlichen Ehre verletzt fühlt, ermordet er sie. Die Oper löste 1875 einen Skandal aus. Nicht nur wegen ihrer realistischen Milieudarstellung mit Soldat*innen, Arbeiter*innen, Schmuggler*innen und Flamencotänzer*innen, die sich auf der bürgerlichen Bühne einfanden. Die Titelfigur selbst, insbesondere Carmens Freiheitsdrang, faszinierte und provozierte zugleich das Publikum, besonders, weil sie die patriarchale Ordnung störte. Letztendlich wurde Carmen aber wegen ihrer überragenden musikalischen Qualität und der mitreißenden Handlung zur meistgespielten Oper der Welt. Aufführung am 10. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 23,- €.

„BERLIN KARL-MARX-PLATZ“ 3. Teil der Stadt-Trilogie. Ein letztes Liebeslied von Hakan Savaş Mican. Berlin, Anfang der 90er. Die Mauer ist gefallen, die Regeln unklar, das Tempo hoch. Niemand weiß, wie es weitergeht. Wer jetzt jung ist, hat keine Anleitung, nur den Wunsch, sich neu zu erfinden. Inmitten des Umbruchs verlieben sich zwei junge Menschen, die nicht unterschiedlicher sein konnten: Lisa aus Marzahn und Cem aus Neukölln. Zwischen Abriss und Aufbruch stellen sich die Beiden gegen alle Erwartungen. Was sie verbindet, ist das was beide suchen: Ein Leben jenseits aller Rollen und Erwartungen, in die sie hineingeboren, »hineinerwartet« oder gezwungen wurden. Je mehr sie jedoch versuchen sich zu finden, ihre eigenen Wege zu gehen, desto mehr entfernen sie sich voneinander. Zwischen Stolz und Sehnsucht, Misstrauen und Selbstüberschätzung verlieren sie am Ende das, wofür sie einmal gestartet sind: Sich! Berlin Karl-Marx-Platz erzählt die Chronik und musikalische Playlist eines Jahrzehnts. Nach seiner Uraufführung als Musical an der Neuköllner Oper 2021 kommt Berlin Karl-Marx-Platz nun ans Gorki, mit neuem Atem, neuem Text, neuer Musik, neuer Besetzung. Die zweite Uraufführung einer Geschichte über die Liebe im Taumel der 90er, über Aufbruch, Geld und das flüchtige aufleuchten echter Freiheit, ist die Geschichte einer Zeit, in der fast alles verloren ging und doch alles möglich war und eine Einladung noch einmal hinzuschauen, auf das, was war, und auf das, was wir heute nochmals träumen sollten. Mit Sesede Terziyan, Taner Şahintürk, Falilou Seck und Anastasia Gabareva. Aufführungen am 11. und 28. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 23,- €.

„Between the River and the Sea“ »Die Komplexität, mit der ich mein ganzes Leben lang gelebt habe, hat mich dazu gebracht, mit meiner Position alleine zu sein. Wenn ich schon alleine damit bin, warum dann nicht auch alleine vor einem Publikum?« Mit Yousef Sweid. Aufführung 13. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 23,- €.

„Androgynous. Portrait of a Naked Dancer“ Androgynous. Portrait of a Naked Dancer. ist ein Projekt von Lola Arias in Zusammenarbeit mit River Roux, einer Performerin und Pole-Tänzerin. Zusammen mit Bishop Black und Dieter Rita Scholl tritt Roux in die Fußstapfen von Anita Berber und anderen legendären Figuren des Berlins der 1920er Jahre. Obwohl Berbers Leben kurz war, ist ihr Vermächtnis unvergessen: Mit ihren Performances, die von Geschlechterambiguität, Erotik, Horror und Ekstase geprägt waren, überschritt sie Normen. Dennoch wird ihr Wirken in der Berliner Gegenkultur oft auf Skandale reduziert. In einem Raum, der an einen Nachtclub und ein Kabaretttheater erinnert, verkörpern die Darsteller*innen ihre Alter Egos von vor hundert Jahren. Auf der Bühne rekonstruieren sie – mit Hilfe von Kritiken, Fotos, Stummfilmen und Polizeiberichten – Tänze und Performances, die für eine Gesellschaft, die gerade den Ersten Weltkrieg hinter sich hatte, radikal und provokativ waren. Was bleibt von diesen legendären Performances, die durch den aufkommenden Konservatismus am Ende der Weimarer Republikzensiert und verboten wurden? Wie können wir eine Kunst rekonstruieren, wenn wir nur wissen, was in Polizeiberichten steht? Wie viel von der Kunst, die wir heute schaffen, wird morgen censiert und verschwunden sein? Mit River Roux, Bishop Black und Dieter Rita Scholl. Aufführungen 14. Februar um 19:30 Uhr/ am 15. Februar um 18 Uhr. Ermäßiger Preis: 23,- €.

Ein Bericht für eine Akademie Der Bericht für eine Akademie erzählt von einer Menschwerdung. Der Menschenaffe Rotpeter hat sich lückenlos in die k.-u.-k.-High Society integriert. Einstmals verschleppt und eingesperrt hat er sich in einem irrsinnigen Lernvorgang vom Zoo über das Varieté in die Mitte der menschlichen Gesellschaft gearbeitet. Die Assimilation hat einen hohen Preis: die Aufgabe des Ursprungs, die Verleugnung der Identität, die Erkenntnis, dass die Menschenwelt »äffischer« ist als die Welt der Affen. Wo ist der Platz für die Rotpeters, die Unnormierten, die Unbehausten, die Unangepassten? Was ist der Preis der Normierung, Integration, der Anpassung? Kafka suchte in seinen Erzählungen immer wieder Sujets, in denen Tiere in die sozialen Systeme von Menschen geraten. Tiere als die Verwandten, die den Menschen ihre hinter der Maske der Zivilisation verdrängte Geschichte als Spiegel vorhalten, Tiere als Störfaktor, aber auch als Gejagte, Gefährdete und Ausgestoßene. Dahinter verbirgt sich auch die Frage nach zivilisatorischer Anpassung, die erforderlich ist, um ganz Mensch zu werden, auch wenn damit deren »Menschwerdung« mit der Unterjochung des eigenen Ursprungs verbunden ist. Oliver Frlić, bekannt für seine zivilisationskritischen Provokationen, nimmt deshalb

nicht ohne Grund Kafkas Erzählung Ein Bericht für eine Akademie zur Grundlage seiner zweiten Inszenierung für das Gorki. Anhand des erzählerischen Materials entwickelt er eine Geschichte der gewaltsamen Menschwerdung und befragt diesen Akt der Selbst- und Fremdvergewaltigung dessen, der einst die Freiheit kannte und im Gefängnis der Privilegierten, der Angepassten, der Normierten landet. Mit Yanina Cerón, Jonas Dassler, Lea Draeger, Marina Frenk, Svenja Liesau, Vidina Popov und Aram Tafreshian.
Aufführung am 16. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 23,- €.

„Und sicher ist mit mir die Welt verschwunden“ von Sibylle Berg. »Ich habe eine Wut auf die Welt oder das System oder mich, weil ich alles verraten habe, woran ich nicht geglaubt habe, oder haben wir wirklich einmal daran geglaubt, die Welt zu retten? Die lagen doch nur dekorativ herum, die Bücher, die feministischen, marxistischen, queeren, die lagen herum, mit ihren Überschriften, über die wir nicht hinausgekommen sind, während wir lieber Serien geschaut haben. «. Mit Anastasia Gubareva, Svenja Liesau, Vidina Popov, Katja Riemann.
Aufführung am 19. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 23,- €.

„Vatermal“ von NECATI ÖZİRİ. Arda ist jung und weiß nicht, wie viel Zeit ihm noch bleibt. Er liegt mit Organversagen auf der Intensivstation seiner Heimatstadt im Ruhrgebiet und wartet, während sich die Wochen wie ein einziger nie enden wollender Tag anfühlen. Arda kann gar nicht anders, als sich noch einmal an die Momente zu erinnern, in denen er das Gefühl hatte, dem Leben ein Stückchen näher gewesen zu sein. Da ist Aylin, Ardas große Schwester, die als Kind geliebt und doch weggegeben wurde, später aus der Familie abhaut, und es bei ihren Pflegeeltern auch nicht aushält. Da ist seine Mutter Ümrان, die mit den Umständen und sich selbst kämpft, und für ihre Kinder in Deutschland doch so vieles besser machen wollte. Schwester und Mutter können vor lauter Verletzungen seit zehn Jahren nicht mehr miteinander sprechen. Ihr einziger gemeinsamer Berührungsplatz scheint Arda zu sein. Und da ist die Leerstelle in Ardas Leben. Sein Vater. Der nie wirklich da war und irgendwann ohne ein Abschiedswort verschwand. Arda will ihm jetzt für immer die Möglichkeit nehmen, nicht zu wissen, wer sein Sohn war und erzählt von der geraubten Zeit auf Ämtern, der Sehnsucht nach Zugehörigkeit, den Jungs im Park, seiner Ersatzfamilie, dem Ringen mit der eigenen Männlichkeit, Aylins und Ümrans Sehnstüchten – Alles für und gegen den abwesenden Vater, für seine Familie, für sich.
Aufführung am 20. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 23,- €.

„Prozess“ »Was waren denn das für Menschen? Wovon sprachen sie? Welcher Behörde gehörten sie an? K. lebte doch in einem Rechtsstaat, überall herrschte Friede, alle Gesetze bestanden aufrecht, wer wagte ihn in seiner Wohnung zu überfallen?« Am Morgen seines 30. Geburtstags wird Josef K. von den Agenten eines ihm unbekannten Gerichts als verhaftet erklärt. Ohne zu wissen, was er getan haben soll, sieht er sich einer undurchschaubaren und unheimlichen Bürokratie gegenüber, bis er von zwei Henkern in Anzügen abgeholt und an einem Flussufer hingerichtet wird. Kafka, der als Angestellter einer Versicherungsgesellschaft selbst ein Teil der Bürokratie war, thematisiert in seinem Roman Der Prozess weniger das reibungslose Funktionieren der bürokratischen Maschine als vielmehr die unendlichen Verstrickungen, Verflechtungen und Verwirrungen, die sich aus den endlosen, labyrinthischen Bürogängen ergeben. Die Intransparenz der Verfahren und Behördenwege steigern sich bis ins Albtraumhafte. Nach dem großen Erfolg von Ein Bericht für eine Akademie – das seit Februar 2019 aus dem Gorki Repertoire nicht wegzudenken ist – adaptiert Oliver Frlić erneut einen Kafka-Text für die Bühne. Vor dem Gesetz waren niemals alle Menschen gleich. Aber sind wir heute nicht dabei, mit der Illusion, es gebe diese Gleichheit, auch die Hoffnung aufzugeben, sie einmal herstellen zu können? Zum 75. Geburtstag des Grundgesetzes kommt das Kafka-Jahr wie gerufen. Aufführung am 23. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 23,- €.

„Berlin Oranienplatz“ Text und Regie Hakan Savaş Mican. 1. Teil der Stadt-Trilogie. Der letzte Tag des Sommers in Berlin. Morgengrauen. Can, angelehnt an sein Auto, raucht eine Zigarette und beobachtet gedankenverloren die JVA Tegel. Er ist so alt wie sein Oldtimer, ein Mercedes 230E, Baujahr 1982. Can, das Kind von Arbeitereltern aus Kreuzberg, hat mit Fälschungen von Designerkleidung und Markenuhren das große Geld gemacht. Eigentlich müsste er jetzt den Preis dafür zahlen. Aber er ist nicht der Typ dazu und will am nächsten Morgen, statt für fünf Jahre ins Gefängnis, nach Istanbul gehen. Abhauen, für immer. Aufführung am 26. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 23,- €.

KAMMERSPIELE des Deutschen Theaters: (Schumannstr. 13a; 10117 Berlin)

„Die Insel der Perversen“ Ein deutsches Singspiel von Rosa von Praunheim. Rosa von Praunheim ist Filmemacher, Produzent, Schreiber und Dichter, begnadeter Maler, Aktivist und einer der großen Wegbereiter der Schwulen-Bewegung in Deutschland und weltweit. Im November wird Rosa 82 Jahre alt; aber viel Zeit zum Feiern nimmt er sich nicht. Filme, Interviews, Ausstellungen, Buchprojekte: Rosa arbeitet immer und an vielem gleichzeitig. Er bleibt ein unruhiger Geist, der unsere Gegenwart mit Polemik und Neugier, Schärfe und Witz analysiert, dauerbedichtet und dauerbesingt. Dass Rosa seit einigen Jahren auch Theaterstücke schreibt und inszeniert, hat viel mit dem Deutschen Theater zu tun: Jeder Idiot hat eine Oma, nur ich nicht war sein erstes Stück – ein Theaterabend über sich selbst, geschrieben und uraufgeführt 2018 aus Anlass seines 75. Geburtstags. Auch sein zweites Theaterstück, Hitlers Ziege und die Hämmorrhoiden des Königs, kam in den Kammerspielen zur Uraufführung. Mit Die Insel der Perversen vollendet Rosa nun seine DT-Trilogie: Rosa und wichtige Mitverschworene aus den beiden Vorgänger-Abenden erfinden, schreiben, komponieren, singen, tanzen fürs DT Ein deutsches Singspiel. Anders als bei den Vorgängerabenden geht der Blick dabei in die nahe Zukunft: Was wäre wenn ...? Wird alles düster oder bleibt alles rosa?
Aufführung am 1. Februar um 18 Uhr/ am 23. Februar um 19:30 Uhr. Einzelpreis: 24,- €. Kein Gastkartenzuschlag!

„Let Them Eat Chaos“ von Kae Tempest aus dem Englischen von Johanna Davids. Es ist 4:18 Uhr morgens. Eine Straße irgendwo in London. Sieben Menschen liegen wach; getrieben von Sorgen, Erinnerungen, Einsamkeit oder Verlust. Sie alle leben in der gleichen Straße, doch ihre Wege haben sich nie gekreuzt. Bis jetzt. Denn am Horizont zieht ein Sturm auf ... Let Them Eat Chaos ist ein Langgedicht und zugleich das zweite Studioalbum des britischen Dichters und Spoken-Word-Künstlers Kae Tempest. In einer dichten, lyrischen Komposition verbindet Tempest Poesie, gesellschaftliche Analyse und musikalische Energie zu einem eindringlichen Weckruf. Mit radikaler Ehrlichkeit und großer Empathie erzählt Tempest von Entfremdung, sozialer Ungleichheit und der seelischen Erschöpfung unserer spätmodernen Gesellschaft und öffnet zugleich einen Raum für Hoffnung: auf Begegnung, Veränderung und ein anderes Miteinander. Regisseur Sebastian Nübling bringt Tempests Werk als performative Erkundung auf die Bühne. In der Kammer begegnen sich sieben Figuren – vielleicht auch sich selbst – zum ersten Mal. So entsteht ein poetisch aufgeladener Theaterabend über das Chaos unserer Zeit und über das, was uns darin vielleicht verbinden könnte. Mit Manuel Harder, Jonas Hien, Jens Koch, Alexej Lochmann, Mercy Dorcas Otieno, Natali Seelig und Caner Sunar.
Aufführungen am 2. und 15. Februar um 19:30 Uhr. Einzelpreis: 24,- €. Kein Gastkartenzuschlag!

„Biografie: Ein Spiel“ von Max Frisch. "Wo, Herr Kürmann, möchten Sie nochmals anfangen, um Ihre Biografie zu ändern?" Wer wünscht sich das nicht? Einmal das Leben anhalten, von vorne beginnen und seine Biografie ändern. Der Hauptfigur Hannes Kürmann in Max Frischs Drama Biografie: Ein Spiel wird diese Möglichkeit geboten: Vor allem die erste Begegnung mit seiner Ehefrau Antoinette scheint für Kürmann ein zentraler Moment seiner Biografie zu sein, den er im Nachhinein gerne vermieden hätte. In mehreren Anläufen versucht er zu verhindern, die Frau zu treffen, mit der er die letzten sieben Jahre verbracht hat. Doch wohin führt Kürmann dieser Versuch? Wie wäre sein Leben ohne Antoinette verlaufen? Kann er sein Leben rückblickend optimieren? Oder bleibt er in gewohnten Verhaltensmustern und Verstrickungen hängen? Mit Hans Löw, Maren Eggert und Helmut Mooshammer. Aufführung am 4. Februar um 19:30 Uhr. Einzelpreis: 24,- €. Kein Gastkartenzuschlag!

„Die drei Leben der Hannah Arendt“ nach der Graphic Novel von Ken Krimstein aus dem Englischen von Hanns Zischler in einer Theaterfassung von Bernd Isele und Theresa Thomasberger. Ihr Leben liest sich wie ein Krimi aus vielen Leben: Königsberg in den 10er Jahren, Studienjahre bei Heidegger und Jaspers, das Berlin der 20er, das Paris der 30er, Fluchten und Freundschaften, das New York der 50er und 60er. Die Kriege und Totalitarismen des 20. Jahrhunderts prägen und beschäftigen sie. Ihr politisches Hauptwerk Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft macht sie 1951 über Nacht bekannt. Als sie 1961 aus Jerusalem über den Eichmann-Prozess berichtet, erkennt sie in dem Massenmörder einen bürokratischen „Hanswurst“ und löst damit eine Kontroverse aus. Sie hält der Kritik stand. Sie will den Dingen auf den Grund kommen, auch wenn sie dadurch

gezwungen ist, „dahin zu denken, wo es wehtut“, wie Hannah Arendt einmal sagt. Freiheit im Denken ist ihr das höchste Gut. „Denken ohne Geländer“ nennt sie das. Ken Krimstein ist ein Kenner der Materie. Der in Chicago beheimatete Cartoonist und Autor, der sonst regelmäßig für The New Yorker, The Wall Street Journal und die Chicago Tribune zeichnet, hat der Biographie der berühmten Denkerin ein Buch gewidmet. In Hunderten von Zeichnungen skizziert seine Graphic Novel Die drei Leben der Hannah Arendt ein abenteuerliches Leben. Theresa Thomasberger bringt die Biografie als Gedankenreise durch das 20. Jahrhundert zur Aufführung. Aufführungen am 5. Februar um 20 Uhr/ am 11. und 20. Februar um 19:30 Uhr. Einzelpreis: 25,- €. Gastkartenzuschlag 4,- €.

„Prima Facie“ von Suzie Miller. Aus dem Englischen von Anne Rabe. Trotz Bestnoten, Einser-Abi und ausgezeichnetem Bachelor-Abschluss: Zwei Drittel aller Studierenden der Top Law School werden ihr Studium nicht abschließen. Von denen, die es schaffen, wird nur die Hälfte als Jurist:in arbeiten. Und nur fünf davon als Anwält:in. Aber Tessa hat es geschafft. Aus dem Arbeiterkind, das sich seinen Platz hart erkämpft, wird eine erfolgreiche Strafverteidigerin, die mit Stolz ihre Rosshaarperücke trägt. Wie alle Strafrechtsanwälte glaubt Tessa an das Gesetz, an das System und an die Unschuldsvermutung, die für sie keine Floskel ist, sondern das Fundament einer zivilisierten Gesellschaft. Deshalb verteidigt auch sie die Angeklagten, sucht nach Lücken in der Anklage und prüft akribisch die Aussagen von Opfern und Zeugen. Und Tessa ist eine der Besten in ihrem Job. Ob Drogenprozesse, Korruptionsvorwürfe oder sexuelle Übergriffe: Tessa geht es um die juristische Wahrheit und den Beweis, mithilfe dessen ihre Angeklagten vor dem Gesetz für „unschuldig“ erklärt werden. Im Kreuzverhör spielen Sympathien keine Rolle, jede und jeder muss sich den scharfen Fragen der Anwältin stellen, auch Opfer vermeintlicher sexueller Übergriffe, deren Aussagen vor Gericht analysiert und auseinandergenommen werden. Bis zu dem Tag, an dem etwas passiert, was Tessa nie für möglich gehalten hätte: Ihr Kollege, mit dem sie eine Affäre hat, wird nach einem Date sexuell übergriffig. Während ihr Leben vor ihren Augen zusammenbricht, wird Tessa von der Strafverteidigerin zur Anklägerin und erlebt die Vorgänge im Gerichtssaal von der anderen Seite. Mit Mercy Dorcas Otieno. Aufführung am 6. Februar um 20 Uhr. Einzelpreis: 18,- €. Gastkartenzuschlag 4,- €.

„Blue Skies“ nach dem Roman von T.C. Boyle. Was wäre, wenn das Ende schon näher ist, als wir es wahrhaben wollen? Und es trotzdem niemand bemerkt? Cat und Todd führen ein angenehmes Leben, sie besitzen ein tolles Strandhaus in Florida, und als Vertreter für einen großen Rumkonzern kommt Todd gut herum und verdient mit Parties, auf denen zu Werbezwecken viel Alkohol getrunken wird, genug Geld, um Cat ein sorgloses Leben auch als wenig erfolgreiche Influencerin zu ermöglichen. Wären da nur nicht der steigende Meeresspiegel und die zunehmend häufiger vorkommenden Sturmfluten, dank denen der Tesla auf der Auffahrt ganz hässliche Rostblüten bekommt. Dass es so nicht weitergehen kann, daran wird Cat regelmäßig von ihrem Bruder Cooper ermahnt, dem als Insektenforscher in Kalifornien spürbar der Forschungsgegenstand verschwindet. An der sich anbahnenden Katastrophe haben schließlich auch zwei Königspythons in Cats Strandhaus ihren Anteil, und die zwangsläufige Apokalypse ist nicht mehr unumstößlich. Von der Spaltung einer Gesellschaft zwischen naivem Weiterso und apokalyptischer Schockstarre erzählt T.C. Boyle anhand einer Familie, die an Ost- und Westküste Amerikas durch einen Riss geteilt ist. Alexander Eisenach überträgt den Roman auf die Bühne – allerdings und ganz bestimmt ohne lebendige Schlangen. Mit Mareike Beykirch, Felix Goeser, Manuel Harder, Jeremy Mockridge u.a. Aufführung am 9. Februar um 19:30 Uhr. Einzelpreis: 24,- €. Kein Gastkartenzuschlag!

„Ugly Duckling“ von Bastian Kraft nach Hans Christian Andersen *„Ich träumte nie von soviel Glück, als ich noch das hässliche kleine Entlein war.“* In den Märchen von Hans Christian Andersen stößt man immer wieder auf Transformationen: Die kleine Meerjungfrau verwandelt sich in einen Menschen, das hässliche Entlein in einen stolzen Schwan. Dass es sich bei diesen Verwandlungen auch um ein maskiertes Spiel mit Geschlechtlichkeit und Sexualität handelt, ist Ausgangspunkt für ein Projekt, das Andersens Märchen den Biografien von Berliner Dragqueens gegenüberstellt. Diese Protagonistinnen des urbanen Nachtlebens machen das Spiel mit Geschlechterrollen zum befreien Spektakel. Dabei bewegen sie sich an der schillernden Grenze zwischen schamloser Selbstdarstellung und subkulturellem Sendungsbewusstsein. Die Transformation mittels Schminke und Perücken nämlich produziert nicht nur ein neues Ich, sondern damit auch ein neues Selbstbewusstsein. Die so erschaffene Kunstfigur ist der stolze Schwan, in dessen Gestalt sich das hässliche Entlein der Welt stellen kann. Mit Jade Pearl Baker, Gérôme Castell, Judy LaDivina, Helmut Mooshammer, Caner Sunar und Regine Zimmermann. Aufführung am 14. Februar um 19:30 Uhr. Einzelpreis: 24,- €. Kein Gastkartenzuschlag!

„Leichter Gesang“ von Nele Stuhler. Uraufführung, in Zusammenarbeit mit dem RambaZamba Theater Berlin. Was bedeutet es, etwas zu verstehen oder nicht zu verstehen? Welche Sprache braucht es für Verständigung? Und was geschieht, wenn genau dieser Versuch das Verstehen, das Missverständen selbst zum Thema eines Theaterabends wird? Autorin Nele Stuhler und Regisseur FX Mayr begeben sich gemeinsam mit Schauspieler:innen des DT und des inklusiven RambaZamba Theaters auf eine poetische Forschungsreise: ins Innere des Sprechens, des Schreibens und in das produktive Missverständnis. Mit Franziska Kleinert, Anil Merickan, Natali Seelig, Caner Sunar, Sebastian Urbanski, Nele Winkler u.a. Aufführung am 16. Februar um 20 Uhr. Einzelpreis: 24,- €. Kein Gastkartenzuschlag!

„Die kahle Sängerin“ Anti-Stück von Eugène Ionesco. Der Titel mag gewöhnungsbedürftig sein, der Inhalt ist es keinesfalls. Ionescos "Anti-Stück" von 1948, das alle bis dahin geltenden Regeln des Theaters ignoriert und in dem nicht nur eine Wanduhr verrücktspielt, gilt als Gründungsdokument des Absurden Theaters, das in den 50er Jahren durch Samuel Beckett und andere berühmt wurde. Entstanden als Reaktion auf die Gräuelt von Nazizität und Zweitem Weltkrieg, postuliert das Absurde Theater in Form und Inhalt die Sinnlosigkeit als einzige sinnvollen Daseinszustand. Das Ergebnis dieser zutiefst melancholischen Bestandsaufnahme ist allerdings bei Ionesco höchst vergnüglich: Skurrile Figuren in humorvollen Situationen ergeben pralles Theater, in dem sich bizarre Dialoge in ein Feuerwerk aus sinnentleerten Phrasen und Nonsense-Sätzen steigern. Die Handlung – wenn man das, was geschieht, so nennen darf – ist rasch zusammengefasst: Mr. und Mrs. Smith, die sich nach dem Abendessen gewaltig miteinander langweilen, bekommen Besuch von einem befreundeten Ehepaar, das bei seinem Auftritt erst einmal klären muss, ob sie einander kennen. Am Ende stellen die beiden erfreut fest, dass sie im selben Bett schlafen, verheiratet sind und ein Kind haben. Die Abendunterhaltung zu viert hingegen wird immer merkwürdiger: Das Dienstmädchen Mary glaubt, es sei Sherlock Holmes, ein Feuerwehrmann sucht einen zu löschen Brand und stiftet dabei zusätzlich Verwirrung; was es nun aber mit der "kahlen Sängerin" auf sich hat, dürfen Sie selbst herausfinden. Mit Beatrice Frey, Moritz Grove, Frieder Langenberger, Katrija Lehmann, Raphael Muff, Evamarie Salcher. Aufführung am 18. Februar um 20 Uhr. Einzelpreis: 24,- €. Kein Gastkartenzuschlag!

„Nora oder Wie man das Herrenhaus kompostiert“ von Sivan Ben Yishai REGIE Anica Tomić in einer Übersetzung von Gerhild Steinbuch. Henrik Ibsen verfasste Nora oder Ein Puppenheim im Jahr 1879 als Emmanzipationsgeschichte der titelgebenden Protagonistin, die sich entscheidet, ihren Mann und ihre Kinder zu verlassen, um sich aus ihrer unglücklichen Lebenssituation zu befreien. Das Werk wurde unzählige Male verhandelt, neu geschrieben und überschrieben. Nora oder Wie man das Herrenhaus kompostiert jedoch ist nicht bloß eine weitere Überschreibung des modernen Klassikers. Zum ersten Mal steht nicht Nora im Fokus, sondern die Geschichte des Hauses – und die seiner Bewohner:innen: von Helene, dem Hausmädchen, des Paketboten, der auf diesen einen Auftritt wartet, und von Anne-Marie, dem Kindermädchen, das sein eigenes Leben aufgab, um für Nora zu arbeiten und deren Kinder groß zu ziehen. Sie alle besetzen dieses Haus und die Räume dieser Erzählungen. Sivan Ben Yishai, preisgekrönte Autorin und eine der spannendsten Stimmen des zeitgenössischen Theaters, rückt die unsichtbaren Protagonist:innen des Ibsen-Klassikers in den Fokus. Sie nimmt das Herrinnenhaus der Nora Helmer auseinander, untersucht das zerfallende Konstrukt und hinterfragt Grundlegendes: Ist es möglich, die sich immer wiederholenden Narrative zu Grabe tragen? Kann man seiner Lebensgeschichte entkommen? Und neue Erzählungen pflanzen? Mit Lisa Birke Balzer, Steffi Krautz, Anja Schneider, Natali Seelig, Jörg Pose, Peter René Lüdicke u.a. Aufführung am 21. Februar um 19:30 Uhr. Einzelpreis: 24,- €. Kein Gastkartenzuschlag!

„Ismene, Schwester von“ von Lot Vekemans. Aufführung am 24. Februar um 19:30 Uhr. Einzelpreis: 18,- €. Gastkartenzuschlag 4,- €.

„Die Gehaltserhöhung“ von Georges Perec. In Georges Perecs Stück nimmt sich ein namenloser Angestellter vor, einen besseren Lohn zu verhandeln. Doch trotz anfänglicher Entschlossenheit arbeitet er sich äußerst umständlich zu seinem Ziel vor: In unzähligen Variationen wird der Weg zum Büro des Chefs durchgespielt, werden wie in einer komplexen mathematischen Aufgabe alle Eventualitäten abgewogen, die entlang der Firmenflure das Vorhaben durchkreuzen könnten. Ist der Abteilungsleiter überhaupt in seinem Büro? Hat er Zeit? Ja? Nein? Was dann? Ist die Stimmung günstig? Hat er familiäre Sorgen? Nimmt die Sekretärin das Anliegen entgegen? In einem schier unendlichen Anlaufversuch werden in Die Gehaltserhöhung auf aberwitzige Weise alle erdenklichen Hürden durchhexerziert, die in einem starren Personal- und Hierarchiegefüge den Zugang zu einer angemessene Entlohnung verhindern: von der eigenen Angst vor der Laune des Chefs bis hin zu unüberwindlich scheinenden Verwaltungsproblemen. Und so schiebt der Angestellte sein Vorhaben lieber immer wieder auf, bis ein besserer Tag, eine glücklichere Gelegenheit kommt, um seine Bitte zu platzieren. Mit Abak Safaei-Rad, Evamaria Salcher, Frieder Langenberger, Moritz Grove, Katrija Lehmann, Jonas Hien, Ingo Günther und Beatrice Frey. Aufführung am 25. Februar um 19:30 Uhr. Einzelpreis: 25,- €. Gastkartenzuschlag 4,- €.

„Der Liebling“ von Svenja Viola Bungarten. Die gigantischen Konzerne Always and Never ringen um die Monopolstellung auf dem Markt und um die Erfindung des nächsten innovativen Frauenhygieneartikels. Die CEOs Franka und Bettina wollen die Firma der jeweils anderen aufkaufen und sich gegenseitig an den Kragen. Ihre Kinder buhlen um das Erbe und um die Zuneigung ihrer Mütter, während deren Vertraute, Beraterinnen und Praktikantinnen eigene Karrierechancen wittern. Vielschichtige Intrigen und Affären entspinnen sich, genauso wie unerwartete Allianzen. Inspiriert von popkulturellen Referenzen wie den Filmen The Favourite, Der Teufel trägt Prada oder der Serie Succession untersucht die Dramatikerin Svenja Viola Bungarten Spielarten von Macht und Solidarität unter Frauen. Was sind die Kosten von Erfolg? Auf welche Weisen arbeiten Frauen am Patriarchat mit? Was macht Macht mit Feminismus, und welche Macht braucht Feminismus? Mit Mareike Beykirch, Fritz Haberlandt, Frieder Langenberger, Katrija Lehmann, Abak Safaei-Rad, Regine Zimmermann und Luna Landt (Live-Video). Aufführungen am 28. Februar um 20 Uhr. Einzelpreis: 25,- €. Gastkartenzuschlag 4,- €.

DEUTSCHES THEATER: (Schumannstr. 13a; 10117 Berlin)

„Eine Minute der Menschheit“ nach Stanisław Lem aus dem Polnischen von Edda Werfel in einer Bühnenfassung von Anita Vulesica und Lilly Busch REGIE Anita Vulesica. Wie kann der Mensch es schaffen, im Bewusstsein dafür zu leben, dass wir nicht allein sind, dass wir uns die Erde teilen? Diese Frage wirft Stanisław Lems 1983 erschienener Text Eine Minute der Menschheit mithilfe einer fiktiven Buchrezension auf: Der Text ist ein Buch über ein Buch, das versucht, festzuhalten, was in einer Minute auf der Welt passiert, was die Menschheit also in sechzig Sekunden erlebt, einander antut und zerstört. Diskutiert werden dabei Statistiken über Tod, Fortpflanzung, Überbevölkerung und Ressourcenknappheit, aber auch die pro Minute produzierte Kunst, entrichtete Kirchensteuer oder von Menschen verspeisten Tiere. Aufführungen am 1. und 17. Februar um 20 Uhr. Einzelpreis: 27,- €. Gastkartenzuschlag 4,- €.

„Heimsuchung“ von Jenny Erpenbeck. Ein Grundstück am Scharmützelsee in Brandenburg, darauf ein Sommerhaus, darin die Geschichte des 20. Jahrhunderts. So ließe sich der 2007 erschienene Roman der Berliner Autorin Jenny Erpenbeck zusammenfassen. Ein Text, in dem die Hauptrolle das Haus, eigentlich sogar das Grundstück hat. Ursprünglich im Besitz eines Großbauern, wird es nach dessen Tod aufgeteilt und zur Bühne von elf Lebensgeschichten, stellvertretend für Hoffnung und Leid, Glück und Tragödie der letzten einhundert Jahre. In elf Kapiteln erzählt Erpenbeck protokollarisch von Zeit und Geschichte während dreier Generationen, die diesem Flecken Erde widerfährt, von einem während der Nazizeit erfolgreichen Architekten, der nach den Vorstellungen seiner Frau ein Haus errichtet, von einem jüdischen Tuchfabrikanten, der das Grundstück unter Wert verkauft und mit seiner Familie deportiert und ermordet wird. Von der Besatzung des Hauses durch die Kompanie eines jungen Majors der roten Armee nach dem zweiten Weltkrieg, von der im Wandschrank versteckten Frau des Architekten, von einer aus dem sowjetischen Exil zurückkehrenden Schriftstellerin und schließlich von den Erben des Architekten, die nach dem Ende der DDR ihre Ansprüche auf das Haus einlösen. Zeitlos wacht während all dieser Zeit ein Gärtner über das Grundstück, schneidet Hecken, pflegt Sträucher, kultiviert die Natur, die sich in den Ritzen des Schicksals immer wieder ausbreitet. Heimsuchung ist gewissermaßen ein Geschichtsbuch, das jedoch klare Zuordnungen zwischen Recht und Unrecht, gut und böse, Tätern und Opfern verkompliziert, das vielmehr die Komplexität von Geschichte spürbar macht. Verwoben darin die Geschichte der Autorin, deren Großmutter Hedda Zinner selbst ein Haus am Scharmützelsee besaß, nachdem sie 1945 aus sowjetischem Exil in die DDR kam. 2024 erhielt Jenny Erpenbeck für ihren Roman Kairos den International Booker Prize und wurde einem internationalen Publikum bekannt, die New York Times votierte Heimsuchung in die Liste der „100 Best Books of the 21th Century“.

Aufführungen am 4. und 13. Februar 20 Uhr/ am 22. Februar um 19 Uhr. Einzelpreis: 27,- €. Gastkartenzuschlag 4,- €.

„Der Menschenfeind“ von Molière. Alceste liebt Célimène, doch die umworbene junge Witwe hält ihn hin. Ungeduldig begibt er sich in ihr Haus, um von ihr ein klares Bekenntnis zu hören. Dort trifft er auf Freunde und Konkurrenten, auf ihm gewogene Frauen, auf eine Gesellschaft, die bei Hof ein- und ausgeht und deren formvollendete Umgangsformen er als verlogen und geheuchelt ablehnt. Alceste ist allen bekannt: ein anstrengender Charakter, klug, witzig, wohlhabend und voller Hass auf eine Welt, zu der er gehört, wie sie zu ihm. Er schlägt um sich, verletzt mit Worten, predigt unbedingte Wahrheit, Kompromisslosigkeit und Weltflucht. Vermutlich ist Der Menschenfeind Molières am meisten autobiographisch geprägtes Stück. Am Hof Ludwigs XIV. angekommen, klarsichtig und verführbar und einer um 21 Jahre jüngeren Frau erlegen, wusste Molière, dass nichts komischer ist als der Mensch im Strudel seiner Schwächen. Der berühmte Komödienautor durchschaute die Mechanismen des Hofes und dessen Macht-Hierarchie. Auf der anderen Seite wusste er um den natürlichen Egoismus des Menschen und sah das Erfordernis eines gesellschaftlichen Vertrages. Doch wie sähe ein solcher optimalerweise aus? Aufführung am 6. Februar um 20:30 Uhr. Einzelpreis: 27,- €. Gastkartenzuschlag 4,- €.

„Die Katze auf dem heißen Blechdach“ von Tennessee Williams. Regie Anne Lenk. Die Pollitts kommen zu Ehren ihres Vaters und Großvaters, genannt Big Daddy, zusammen. Er ist das vermögende, autoritäre Zentrum der Familie und der Geburtstag des Silberrückens muss gefeiert werden. Der ältere Sohn Gooper, erfolgreicher Anwalt, reist mit seiner Frau Mae und großer Enkelkinderschar an. Vom jüngeren Sohn Brick und seiner Frau Maggie hingegen gibt es bisher keinen Nachwuchs, was eines der bestimmenden Themen des Festes wird. Während Maggie danach strebt, den eigenen Kinderwunsch mit ihrem Leben als aufgeklärte Frau und modernem Paar zu vereinen, kämpft Brick mit Depressionen, ausgelöst durch das Ende seiner Sportlerkarriere und den Tod seines Jugendfreundes Skipper. Er ertränkt sie in Alkohol, was den Vorwurf von Versagen und Impotenz nach sich zieht, zudem Mutmaßungen über eine homoerotische Beziehung zu Skipper. Draußen zieht ein Sturm auf und pfercht die Familienmitglieder zusammen. Drinnen werden die Stürme zu Orkanen. Mitten in diese aufgeladene Stimmung platzt die Nachricht, dass Big Daddy unheilbar und bereits im Endstadium an Krebs erkrankt ist: Die Party wird zum Totentanz. Die Konflikte eskalieren. Im Beisein von Doktor Baugh und Reverend Tooker, versucht Mutter Pollitt den Laden zusammenzuhalten – wütend über den Streit ums Erbe und die vermeintliche Habgier von Gooper und Mae, verzweifelt über Bricks Alkoholsucht und Maggies Kinderlosigkeit, sowie in Trauer über den bevorstehenden Verlust ihres Partners und des gemeinsamen Konstruktions. Tennessee Williams‘ Text von 1955 ist in seinem Geflecht aus Lieben, Lügen, Leiden ein neuseitlicher Klassiker. Im Mikrokosmos Familie stellt er unterschiedlichste Lebensmodelle zur Diskussion, lässt individuelle Bedürfnisse, Nöte und Sehnsüchte aufeinanderprallen, erzählt von Abhängigkeiten und Dynamiken. Seine Figuren sind allesamt Opfer und Täter zugleich: nahbar in ihrer Suche nach Schutz, Verständnis und Wärme, aber ebenso brutal in ihrem Trieb nach Bestätigung, Profilierung und Vorteil. Nervöse Katzen auf einem heißen Blechdach, die den Entschluss zum Absprung so lange hinauszögern, bis die Hitze unerträglich wird. Hier schenkt sich niemand nichts – was einer gewissen Komik nicht entbehrt. Mit Ulrich Matthes, Miriam Maertens, Lorena Handschin, Jeremy Mockridge, Jonas Hien u.a. Aufführung am 7. Februar um 20 Uhr. Einzelpreis: 27,- €. Gastkartenzuschlag 4,- €.

„Die Marquise von O. und –“ nach der Novelle von Heinrich von Kleist. Es ist vielleicht der berühmteste Gedankenstrich der Weltliteratur: Mitten in einem nüchtern erzählten Satz über einen Kriegsüberfall heißt es in Heinrich von Kleists Novelle Die Marquise von O.: „[Er] bot dann der Dame den Arm, und führte sie in den anderen Flügel des Palastes, wo sie auch völlig bewußtlos niedersank. Hier – traf er, da bald darauf ihre erschrockenen Frauen erschienen, Anstalten, einen Arzt zu rufen; versicherte, daß sie sich bald erholen würde; und kehrte in den Kampf zurück.“ Ein abrupter Schnitt – dort, wo eigentlich das Entscheidende stehen müsste. Statt Klarheit: Leerstelle. Die Handlung beginnt in einer norditalienischen Festung. Während russische Truppen die Stadt stürmen, gerät die Marquise von O., eine junge, verwitwete Mutter, in höchste Gefahr – bis ein Offizier, Graf F., sie scheinbar heldenhaft rettet. Wenige Tage später verschwindet er. Alles scheint überstanden. Doch Wochen danach erkennt die Marquise entsetzt: Sie ist schwanger. Ohne Erinnerung. Ohne Einwilligung. Und ohne jemanden, der ihr glaubt. Ihr Vater verstößt sie, die Mutter schweigt. Was wie ein medizinisches Wunder erscheinen mag, wird zum sozialen Todesurteil. Die Marquise wählt den einzigen Ausweg, der ihr bleibt: den Schritt in die Öffentlichkeit. Per Zeitungsanzeige bittet sie den unbekannten Vater, sich zu melden. Die Antwort folgt prompt – es ist der Retter selbst. Der Mann, der sie im Moment der Ohnmacht missbraucht hat, bittet nun um ihre Hand. Was also tun, wenn Sprache versagt? Wenn Recht, Moral und Logik kollabieren? Der berühmte Gedankenstrich markiert nicht nur einen erzählerischen Bruch, sondern auch einen kulturellen. Die Vergewaltigung wird nicht ausgesprochen, sondern ausgeklammert. Das, was geschehen ist, bleibt unausgesprochen, nur angedeutet – und genau darin liegt die verstörende Kraft des Textes. Kleist zeigt, wie sexualisierte Gewalt an Frauen sprachlich wie strukturell unsichtbar gemacht wird. Die Leerstelle im Satz ist kein literarisches Ornament, sondern ein Symptom: Sie zeigt, wo Sprache versagt – und wie tief die Gewalt reicht, wenn selbst das Erzählen daran scheitert. Aufführung am 8. Februar um 18 Uhr. Einzelpreis: 27,- €. Gastkartenzuschlag 4,- €.

„Die Räuber“ Der Ort der Geschichte ist Deutschland. Ein Schauspiel von Friedrich Schiller. Die Welt ist aus den Fugen. Nicht nur, dass die Vorboten der französischen Revolution die Gesellschaft durch Klassenkämpfe und Gewalt erschüttern, auch die familiäre Ordnung des alten Grafen von Moor droht zu zerbersten. Franz, der zweitgeborene Sohn, fühlt sich um die väterliche Gunst betrogen und will Rache nehmen. Er ersinnt eine Intrige gegen den älteren, begünstigten Bruder Karl, woraufhin jener vom Vater verstoßen wird. Gekränkt von der Zurückweisung des Vaters schließt sich Karl einer Bande von Räubern an, um gegen die Ungerechtigkeit in der Gesellschaft zu kämpfen. Während sich Karl für die Freiheit des Einzelnen und die Emanzipation vom tyrannischen Staat einsetzt, offenbart Franz die dunklen Seiten des Machtstrebens. Die Situation gerät außer Kontrolle, der Kampf um individuelle Freiheit wird zum Zündstoff eines schonungslosen Zerstörungswerks. Hass, Selbstbezogenheit und entfesselte Gewalt greifen um sich. Als Schillers Schauspiel Die Räuber am 13. Januar 1782 am Nationaltheater Mannheim uraufgeführt wurde, reagierte das Publikum geradezu elektrisiert. Schillers neuer Bühnenton wirkte rasant, wortgewaltig und respektlos. „Das Theater glich einem Irrenhause, rollende Augen, geballte Fäuste, stampfende Füße, heisere Aufschreie im Zuschauerraum! Fremde Menschen fielen einander schluchzend in die Arme. Frauen wankten, einer Ohnmacht nahe, zur Thüre. Es war eine allgemeine Auflösung wie im Chaos, aus dessen Nebeln eine neue Schöpfung hervorbricht!“ Am Deutschen Theater spürte die Regisseurin Claudia Bossard bereits in ihrer gefeierten Uraufführung von Rainald Goetz’ Baracke dem Zusammenhang von Familie und Gewalt im bürgerlichen Milieu nach. Indem sie Schillers berühmten Klassiker als mentalitätsgeschichtliches Zeitdokument liest, setzt sie ihre Auseinandersetzung mit der deutschen bürgerlichen Gesellschaft fort und ergründet das Zusammenspiel von Kunst, Ethik und Politik im Terror der Festung Familie.

Aufführungen am 9. und 25. Februar um 20 Uhr/ am 15. Februar um 19 Uhr. Einzelpreis: 27,- €. Gastkartenzuschlag 4,- €.

„Böhm“ von Paulus Hochgatterer. Mit Nikolaus Habjan. Dirigenten sind faszinierende Menschen: Musikalisch von höchster Sensibilität, gebieten sie als göttähnliche Alleinherrscher über riesige Klangkörper. Sie müssen sowohl Empfindsamkeit als auch Führungsstärke mitbringen und sind bisweilen tyrannische, selbstherrliche Despoten, deren Seelenregungen oder Fingerzeige eine Hundertschaft in Bewegung zu setzen vermögen. So wie Karl Böhm, einer der größten Dirigenten des 20. Jahrhunderts. Zwischen Geburt und Begräbnis liegen fast 87 Lebensjahre, die von einem tiefen Zwiespalt geprägt sind: Einerseits war Böhm ein großer Künstler, andererseits war er ein Mensch, der sich mit dem Nationalsozialismus gemein machte, um seine Karriere voranzutreiben. Auf Fürsprache Hitlers wurde Böhm 1934 an die Semperoper in Dresden berufen, um Nachfolger des Dirigenten Fritz Busch zu werden, den das NS-Regime zum Rücktritt und zur Emigration genötigt hatte. 1943, mitten im Zweiten Weltkrieg, wurde Böhm Direktor der Wiener Staatsoper. 1945 entfernten ihn die alliierten Besatzungsbehörden wegen zu großer Nähe zum Nazi-Regime aus dem Amt des Direktors und belegten ihn mit einem Auftrittsverbot. Nach Ende der Besatzungszeit bis 1956 wurde er dann ein zweites Mal mit diesem Amt betraut. Der begnadete Puppenspieler und Puppenbauer Nikolaus Habjan beschäftigt sich in Böhm erneut mit dem finsternsten Kapitel europäischer Geschichte, das ihn auch in anderen Stücken umtreibt, wie z.B. in F. Zawrel – Erbbiologisch und sozial minderwertig. Böhm stammt aus der Feder des Wiener Autors Paulus Hochgatterer, der Nikolaus Habjan und dessen Puppen die Rollen auf den Leib geschrieben hat. Aufführung am 10. Februar um 20 Uhr. Einzelpreis: 27,- €. Gastkartenzuschlag 4,- €.

„F. Zawrel – Erbbiologisch und sozial minderwertig“ von und mit Nikolaus Habjan. Der Vater ist Alkoholiker, die Mutter nicht fähig, die Familie zu ernähren: Als Kind landet Friedrich Zawrel (1929 – 2015) erst im Heim, schließlich im Spiegelgrund, jener berüchtigten „Kinderfachabteilung“ des Deutschen Reiches in Wien, in der Euthanasiemorde an kranken und behinderten Kindern begangen wurden. Vom Anstaltsarzt Dr. Gross wird Zawrel als „erbbiologisch und sozial minderwertig“ eingestuft und mit medizinischen Experimenten gequält, doch kann er eines Tages mit der Hilfe einer Krankenschwester aus der Anstalt entkommen. Als Halbwüchsiger lebt er auf der Straße, im Nachkriegswien folgt eine Karriere als Kleinkrimineller. Diese bringt ihn wiederholt ins Gefängnis und immer wieder vor psychiatrische Gutachter, bis er eines Tages seinem ehemaligen Peiniger gegenübersteht, der ihm einen Deal anbietet will. Doch Zawrel lässt sich nicht bestechen. Allerdings kommt es erst im Jahr 2000 kommt zu einem Gerichtsverfahren, das wegen einer angeblichen Demenz von Gross eingestellt wird. Dieser kann sich an nichts mehr erinnern ... Der Figurentheaterabend von Nikolaus Habjan und Simon Meusburger entstand auf der Basis von erlebter Geschichte: Friedrich Zawrel, dieser so liebenswerte, humorvolle und resiliente Wiener, erzählte als hochbetagter Zeuge bis zu seinem Tod im Jahr 2015 vor Schulklassen und bei anderen Gelegenheiten, was ihm widerfahren ist. Das Ergebnis ist ein dramatisches, berührendes und theatral packendes Stück Erinnerungsarbeit. Die Inszenierung erhielt den Nestroy-Preis 2012 in der Kategorie Beste Off-Produktion und wurde bislang von Nikolaus Habjan mehr als sechshundertmal gespielt: Friedrich Zawrel, er lebt weiter in der Klappmaulpuppe von Nikolaus Habjan. Ausgezeichnet mit dem Nestroy-Preis Beste Off-Produktion. Aufführungen am 11. und 12. Februar/ am 25. und 26. März um 20 Uhr. Einzelpreis: 27,- €. Gastkartenzuschlag 4,- €.

„Gier“ von Sarah Kane. „Wenn Liebe käme...“ Ist das immer noch die große Hoffnung? Romantik ist zum Konsumgut geworden, gelingende Beziehungen sind mühevoll, immer mehr Menschen suchen nach alternativen Beziehungsmodellen. Und dennoch: Die Liebe hat unsere Gesellschaft im Griff. Wer wäre nicht gerne aufgehoben, in den Armen einer:s Anderen? Gier, das theatrale Langgedicht der britische Dramatikerin Sarah Kane, spiegelt uns dieses Begehrten. Das Stück exponiert die Innenwelt verzweifelter, hoch romantischer Liebender. Die Stimmen von Gier, sie suchen nach Nähe, sie wollen sich einander zumuten. Und doch bleibt ihr Wunsch nach Geborgenheit unerfüllt. Wie diesen Stimmen begegnen? Regisseur Christopher Rüping überführt Kanes Text in eine theatrale Versuchsanordnung: Während Maja Beckmann, Benjamin Lillie, Sasha Melroch und Steven Sowah den Text sprechen, beobachten wir eine fünfte Schauspielerin – Wiebke Mollenhauer – dabei, wie sie auf den Text reagiert. Was dann geschieht? Vielleicht können wir uns wieder mit den drastischen Schilderungen von Gewalt verbinden, für die Sarah Kane in den 1990er-Jahren berühmt wurde. Möglicherweise sehen wir uns selbst, eine Gesellschaft in Therapie, deren Gier nach Anerkennung und Bestätigung unstillbar scheint. Oder gelingt es dem Abend, die hungrigen Stimmen im Kopf für einen Moment in der Schwebe zu halten?

Aufführung am 14. Februar um 20 Uhr. Einzelpreis: 27,- €. Gastkartenzuschlag 4,- €.

„Das Dinner“ nach dem Roman von Herman Koch. Was würden Sie tun, wenn Sie kurz davor sind, Premierminister des Landes zu werden und plötzlich von einem Verbrechen erfahren, welches Ihr halbwüchsiger Sohn zusammen mit seinem Cousin verübt hat? Für das es keine Zeugen zu geben scheint und das schon wieder aus dem Kurzzeitgedächtnis des Landes zu verschwinden beginnt? Zwei Elternpaare treffen sich in einem Nobelrestaurant zum Essen und tasten sich vorsichtig zwischen Aperitif, Vorspeise und zahlreichen weiteren Gängen voran. Denn jede:r einzelne in

diesem Familienquartett weiß mehr als zunächst gedacht und bewertet die Situation anders. War es kindliche Naivität, jugendliches Austesten von Grenzen oder ein kaltes Verbrechen, was ihre Söhne da begangen haben? Müssen sie ihre Kinder anzeigen, damit die Jugendlichen zur Verantwortung gezogen werden können? Oder sollte man das Ganze lieber vertuschen, um ihren Söhnen die Zukunft nicht zu ruinieren? Schließlich war es doch nur eine verwahrloste Obdachlose, die zu Tode kam und die wirklich niemand vermissen wird, und haben nicht auch die Erwachsenen etwas zu verlieren? Fakt ist: Am Ende ist ein Mensch tot. Und die Eltern müssen reden. Das Dinner ist ein Moral-Krimi und ein Debattier-Stück voll raffinierter Wendungen und überraschender Finten. Es geht um Gewalt und wie sie unter dem dünnen Firnis der Zivilisation kraftvoll überlebt, wie der Aggressionstrieb des Menschen familiär übertragen und gesellschaftlich beschwiegen wird, wie er verdrängt, verharmlost und medikamentiert dafür sorgt, dass alles weiterhin gut funktioniert. Inszeniert wird das Stück von András Dömötör, der in den vergangenen Spielzeiten zahlreiche Stücke am Deutschen Theater realisierte: zuletzt Prima Facie von Suzie Miller in der Kammer und Verführung von Lukas Bärfuss auf der DT Bühne. Mit Ulrich Matthes, Maren Eggert, Bernd Moss, Wiebke Mollenhauer u.a.

Aufführungen am 18. und 24. Februar um 20:30 Uhr. Einzelpreis: 27,- €. Gastkartenzuschlag 4,- €.

„Gift“ von Lot Vekemans. Es ist verrückt, wie man anfängt zu hoffen, dass jemand stirbt. Aufgibt. Loslässt. Mach ruhig. Geh ruhig. Es ist gut. Wir schaffen es schon. Wir schaffen es schon ohne dich. Das war ein Irrtum.“ Ein Friedhof. Zwei Menschen. Eine gemeinsame Vergangenheit, ein gemeinsamer Verlust und zehn Jahre Trennung, Schweigen. Aus Anlass einer Grabverlegung kommen "Sie" und "Er" wieder zusammen. Gift soll aus einer nahegelegenen Fabrik ausgetreten sein und die Umbettung der Toten notwendig machen. Unterdessen betrachten die Frau und der Mann ihr umgebettetes Leben, das eines Silvesterabends sang- und klanglos auseinanderging. Was ist aus ihr und ihm geworden? Was aus ihrer Trauer, ihrem Leben? Und wer hat sich was vorzuwerfen? Zwischen Abrechnung und Annäherung, Trost und Trauer, Zärtlichkeit und Härte oszillieren die Szenen dieser Wiederbegegnung: das Porträt eines Paars, dessen Schicksal schon vorbei zu sein scheint – und das dennoch noch einmal durch alles hindurchgehen muss, in der Hoffnung, in einem Leben nach ihrem Leben anzukommen. Mit Dagmar Manzel und Ulrich Matthes.

Aufführung am 20. Februar um 20 Uhr. Einzelpreis: 27,- €. Gastkartenzuschlag 4,- €.

„Ursonate [Wir spielen, bis uns der Tod abholt]“ Eine dadaistische Sprechoper von Kurt Schwitters. Eigenwillig und bizarr, anarchistisch und sinnentleert: Collagen-Kunst aus Müll, verwinkelte Grotten, ein Alphabet von hinten, eine wuchernde Privatwohnung ohne Außenwelt, Nonsense-Gedichte. Aberwitz und ad absurdum geführte Konventionen bis zur absoluten Sinnlosigkeit wurden zum Markenzeichen des hannoverschen Dada-Künstlers, Dichters, Komponisten und Werbegrafikers Kurt Schwitters. Dabei war seine Kunst geprägt von den Nachbeben des Ersten Weltkriegs, in dem sich eine ungeahnte Zerstörungswut entfesselte. Der Krieg hatte sich vom Schlachtfeld in die Köpfe verlagert. Mit dem Krieg zerfiel die vertraute Welt in ihre Bruchstücke, alle geltenden Sinnzusammenhänge verloren an Bedeutung. Ein tief verwurzeltes Gefühl der Orientierungslosigkeit machte sich breit. Kunst diente Schwitters als Gegenwelt zur bestehenden bürgerlichen Gesellschaft, als skurriler Anti-Kosmos jenseits etablierter Logiken: Merz-Kunst, wie er seine eigene Kunst bezeichnete. Eine Silbe, die er aus dem Wort der damaligen Kommerz- und Privatbank herausgeschnitten hatte. Merz bedeutete für ihn die Überwindung der Gegensätze von Welt und Kunst, Sinn und Unsinn sowie den Grenzen zwischen den Künsten. Schwitters arbeitete akribisch über neun Jahre (1923 – 1932) an seinem Lautgedicht Ursonate, während um ihn herum die Krisen der modernen Welt tobten. Zwar folgte er in der Struktur einer klassischen, vierstötigen Sonate, in die er aber sein verwildertes Sprachmaterial einsortierte und sie umformte zu einer Anti-Sonate – einer spielerischen Dekonstruktion der bildungsbürgerlichen Kunst.

Aufführung am 21. Februar um 20 Uhr. Einzelpreis: 27,- €. Gastkartenzuschlag 4,- €.

„Hinkemann“ von Ernst Toller. Der ehemalige Soldat Eugen Hinkemann kehrt versehrt aus dem Krieg zurück: Eine Kriegsverletzung hat ihn sein Genital gekostet, und damit auch sein Selbstwertgefühl und seine Stellung in der Gesellschaft. Er kämpft nicht nur mit der Ablehnung seiner Umwelt, sondern auch mit der Verzweiflung seiner Ehe und der eigenen inneren Leere. Als er sich schließlich als Attraktion auf einem Jahrmarkt verdingen muss, wo er rohes Fleisch mit den Zähnen zerreißt, wird sein persönliches Schicksal zur bitteren Anklage gegen eine Gesellschaft, die ihre Helden verrät und ihre Menschlichkeit verliert. Stärke und Tapferkeit, Rationalität und Disziplin, Arbeit und Karriere. Diese klassischen männlichen Attribute galten lange als das Bild eines Mannes. In der Versorgerrolle der Familie und geprägt von Patriotismus und Ehrenhaftigkeit war für den Mann im traditionellen Rollenverständnis wenig Raum für Sensibilität oder Schwäche. Im Nachgang des Ersten Weltkriegs gerieten alte Geschlechterrollen ins Wanken; Frauen hatten in der Kriegszeit verstärkt Erwerbsarbeit übernommen und der Verlust körperlicher Funktionen, wie bei Kriegsverletzungen, bedeuteten häufig auch den Verlust männlicher Identität. Ernst Toller schrieb mit seiner Tragödie über eine Zeit, in der die Kontraste zwischen traditionellem Rollenverständnis und neuen sozialen Herausforderungen zu einem Übergangszeitraum führten, in dem die Definition von Männlichkeit langsam begann, sich zu verändern – ein Prozess, der Jahrzehnte andauern sollte.

Aufführung am 28. Februar um 19:30 Uhr. Einzelpreis: 27,- €. Gastkartenzuschlag 4,- €.

KLEINES THEATER: (Südwestkorso 64; 12161 Berlin) *)

*) Gastkartenzuschlag 0,- €

„Im Café Europa“ Ein literarisch – musikalisch – ganz und gar nicht gestriger – Abend. Von Manfred Langner und Axel Weidemann. Regie: Axel Weidemann. Mit Barbara Felsenstein und Maximilian Nowka. Am Klavier: Tal Balshai. Wie könnte man dem Brodeln und Knirschen im Weltgefüge, den gesellschaftlichen Verwerfungen und der Auflösung bisheriger Sicherheiten besser begegnen als mit Humor? Insofern sind gerade – wie auch schon in den 20er und 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts – Hochzeiten für Satiriker, die wie Seismografen am Puls der Zeit alle Verschiebungen und Erschütterungen erfassen, wie die Künstler und Künstlerinnen, die schon einmal einen Epochenumbruch erlebt haben, u.a. Kurt Tucholsky, Bertold Brecht, Erika Mann, Friedrich Hollaender, Mascha Kaléko, Hanns Eisler. Im legendären „Café Europa“ hat der Besitzer gewechselt. Jetzt führt der stramme Bernd das Lokal und verwandelt das einst weltläufige Etablissement in die Gaststätte „Deutsches Haus“. Zurück bleiben ein Kellner, eine Kellnerin und ein Mann am Klavier, die sich mit subversivem Witz und kritischen Tönen auflehnen. Können sie sich ihr „Café Europa“ zurückholen? „So bekannt und oft gehört die Songs auch sind, sie sind heute so gut – und aktuell – wie vor hundert Jahren. Klug ausgewählt und zusammengestellt zaubern sie uns ein Lächeln ins Gesicht ... und jagen uns Schauer über den Rücken. ... Musikalisch gekonnt.“ Aufführungen am 11., 12. und 13. Februar um 20 Uhr. Einzelpreis: 21,50 €.

„Empfänger Unbekannt“ von Kathrine Kressmann Taylor. Mit: Paul Walther und Jonas Laux. Der Deutsche Martin Schulze und der amerikanische Jude Max Eisenstein betreiben in den USA eine gut gehende Kunsthalle. 1932 entscheidet sich Schulze mit seiner Familie nach Deutschland zurückzukehren. So schreiben sich die beiden Briefe, versichern sich darin ihre Freundschaft, schwelgen amüsiert in Erinnerungen, tauschen sich aus über Privates und Berufliches. Zu Beginn sieht Schulze den Aufstieg der Nationalsozialisten noch kritisch, doch schon bald wird er ein bekennender Nationalsozialist. Mit den politischen Ereignissen in den nächsten eineinhalb Jahren lernt Max ganz neue Seiten seines Freundes kennen, und eine Geschichte voller dramatischer und überraschender Wendungen entspint sich. In einer Besprechung der New York Times Book Review hieß es: „Diese moderne Geschichte ist die Perfektion selbst. Sie ist die stärkste Anklage gegen den Nationalsozialismus, die man sich in der Literatur vorstellen kann.“ Die späte Veröffentlichung in Deutschland im Jahre 2000 kam einer literarischen Sensation gleich.

Aufführung am 14. Februar um 20 Uhr. Einzelpreis: 21,50 €.

„Ammenmärchen“ Aus dem Leben einer Möchtegern – Diva mit Liedern und Arien von Bizet über Sondheim bis Cole Porter. Mit: Helena Köhne – Pracht-Altistin. Am Piano: Tobias Bartholmess. Unter dramaturgisch-dramatischer Mitwirkung von Georgette Dee. Und inszenatorischer Unterstützung von Axel Weidemann. Geschichten der großen Primadonnen der Opernwelt kennt man.... Aber die großen Gefühle der Oper aus Sicht der Amme, Magd und höchstens mal Großmutter ist doch recht ungewöhnlich... Helena Köhne ist als Altistin regelmäßig auf Bühnen in eben genau diesem Fach unterwegs tritt auf der Bühne meist Kittelschürze und Strickjacke statt schillerndem Abendkleid. Sie erzählt Anekdoten und Geschichten aus der zweiten Reihe und was passiert, wenn die grauhaarige Amme plötzlich den jugendlichen Tenor leidenschaftlich an sich zieht.

Aufführung am 18. Februar um 20 Uhr. Einzelpreis: 21,50 €.

„Der Reisende“ von Ulrich Alexander Boschwitz. In einer Fassung von Mirko Böttcher. Die Ausgrabung dieses beeindruckenden Romans im Frühjahr 2018 war eine kleine Sensation: 1938 erzählt der junge Berliner Autor Ulrich Alexander Boschwitz – der von Auschwitz noch nicht wissen konnte – im Alter von 23 Jahren erschütternd helllichtig die Leidensgeschichte des jüdischen Kaufmanns Otto Silbermann, der durch die nationalsozialistischen Novemberpogrome sein Zuhause, seine Familie und schließlich seine Identität verliert. Der Geschäftsmann Otto Silbermann steht mitten in einem wohl geordneten Leben mit erfolgreichem Geschäft und einem Kreis von vertrauten Freunden und Bekannten. Da schlägt in Deutschland der Antisemitismus in brutale Hetze um. Es werde schon nicht so schlimm kommen, hofft Silbermann, noch während er sich in seiner eigenen Wohnung überfallen und von körperlicher Gewalt bedroht sieht. Für ihn beginnt damit eine Flucht-Odyssee durch Deutschland, in der er schmerhaft erfahren muss, wie Geschäftspartner und Freunde, auf deren Menschlichkeit er baute, ihn verraten. Er muss seine Frau ziehen lassen, verliert sein Geschäft und schließlich sein gesamtes Vermögen. In Zügen der Reichsbahn durchquert er Deutschland in der Hoffnung einen Fluchtweg zu finden – doch die Grenzen sind bereits geschlossen und in den Nachbarstaaten ist niemand bereit die jüdischen Flüchtlinge aufzunehmen. Mit: Jonas Laux, Silke Buchholz, Matthias Rheinheimer, Michael Rothmann.

Aufführungen am 25. und 26. Februar um 20 Uhr. Einzelpreis: 21,50 €.

„Vita & Virginia“ Von Eileen Atkins. Regie Boris von Poser. Mit: Ursula Doll und Irina Wrona. Liebe auf den ersten Blick und bis zum Tod. Liebe über die Entfernung wie in der Nähe, Trennungen, Eifersucht, Sehnsucht, Freundschaft. Virginia Woolf und Vita Sackville-West lernen sich 1921 in London kennen. Zwischen den beiden Schriftstellerinnen entwickelt sich eine große Liebe des 20. Jahrhunderts, die in unzähligen Briefen und Tagebuchaufzeichnungen der beiden dokumentiert ist. Eine feine Erzählung zarter Liebe und gleichzeitig der politischen Situation Europas. Lustvoll erlebbar ist das Hin-und-Her zwischen hoher Literatur, purer Menschlichkeit und profanem Begehrten. Zwei spannende, witzige und sinnliche Frauen prallen hier in Ihrer Verschiedenheit aufeinander. Aufführung am 28. Februar um 20 Uhr. Einzelpreis: 21,50 €.

WINTERGARTEN: (Potsdamer Str. 96; 10785 Berlin) *)

*) Gastkartenzuschlag 4,- €

„FLYING LIGHTS“ Fusion von Licht & Bewegung Nach dem großartigen Erfolg von Flying Dreams 2022 hat sich das Wintergarten Varieté erneut mit den Breakdancern und dem Kreativ-Team der Flying Steps zusammengetan, um die gemeinsame Geschichte weiterzuschreiben. Wintergarten-Regisseur Rodrigue Funke und Vartan Bassil von den Flying Steps werden gemeinsam mit den Choreografen Jeffrey Jimenez und Amin „Amin Drillz“ Mohammadian in der neuen Show „FLYING LIGHTS“ Streetstyle, Breakdance und die Eleganz des Variétés ein weiteres Mal zu einer einzigartigen Melange verbinden. Hierbei wird – der Titel verrät es – das Thema Licht in all seinen Facetten den verbindenden roten Faden bilden. Die Tänzer und Artisten werden die Bühne des Wintergartens einerseits zu bebenden Beats mit Feuer und neuester LED-Technik bespielen – und andererseits zu live gespielten Celloklängen poetische Momente mit Licht und Schatten kreieren. Auch artistisch bietet „FLYING LIGHTS“, wie im Wintergarten üblich, erstklassige circensesche Leckerbissen. Ob LED -Keulen-Jonglage mit den Canaval Twins, ikarische Spiele mit den Segura Brothers oder die 19-jährige frischgebackene Absolventin der Staatlichen Artistenschule Carla Seitz an den Strapaten – die Akrobatik ist wie immer auf allerhöchstem Niveau. Aufführungen am 5. und 10. Februar um 20 Uhr/ am 8. Februar um 18 Uhr. Ermäßiger Preis: 43,- €.

KOMÖDIE IM ERNST-REUTER-SAAL (Ernst-Reuter-Saal; Eichborndamm 215-239; 13437 Berlin)

Gastkarten ohne Zuschlag

„2:22 – Eine Geistergeschichte“ Nachts. 2:22 Uhr. Jenny hört Dinge, die es gar nicht geben dürfte. Und plötzlich ist nichts mehr, wie es war. Sie und Sam haben ein altes Haus gekauft – frisch renoviert, große Liebe, neues Glück. Doch dann, mitten in der Nacht, hört Jenny über das Babyphone Schritte. Und die Stimme eines weinenden Mannes. Immer wieder. Punkt 2:22 Uhr. Sam glaubt nicht an Geister. Für ihn gibt es immer eine logische Erklärung. Doch Jenny spürt: In diesem Haus stimmt etwas nicht. Um sich abzulenken, lädt sie Freunde zum Abendessen ein. Der Wein fließt, die Gespräche werden lebhaft: über Zufall, über Glauben und das Übernatürliche. Während die Nacht fortschreitet, rückt das Unheimliche näher. Etwas ist da. Unsichtbar. Unerklärlich. Aber spürbar. Gemeinsam beschließen sie, wach zu bleiben – bis 2:22 Uhr. Dann werden sie es wissen.

Aufführungen am 10., 12., 17., 18. und 19. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 32,- / PK II: 26,- €.

Aufführungen am 14. und 15. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 36,- / PK II: 27,- €.

„Sauerkohl und Missetaten“ Ein musikalisches Wilhelm-Busch-Programm mit Katharina Thalbach, Pierre Besson und Torsten Rasch in der Komödie am Kurfürstendamm im Ernst-Reuter-Saal. „Wie wollte man den deutschen Humor definieren, wenn es Wilhelm Busch nicht gegeben hätte?“, fragte einmal der weltbekannte Illustrator, Schriftsteller und Grafiker Tomi Ungerer. Für Katharina Thalbach ist Wilhelm Busch der Erfinder des deutschen Comics. Katharina Thalbach mag Buschs dunkle, makabre Komik, die sie oft an britischen Humor erinnert und hängt sehr an seinen Figuren Max und Moritz, Witwe Bolte, Lehrer Lämpel, dem kleinen Frosch, dem bösen Raben und Herrn Knopp.

Aufführung am 16. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: 37,- €.

FRIEDRICHSTADTPALAST (Friedrichstr. 107; 10117 Berlin) *)

*) Gastkartenzuschlag 4,- €

„BLINDED by DELIGHT“ Die neue Grand Show BLINDED by DELIGHT nimmt Dich mit auf eine bewegende Reise in die Welt der Träume und des Glücks. Erlebe blendende Show-Unterhaltung mit über 100 wundervollen Künstlerinnen und Künstlern auf der größten Theaterbühne der Welt – einfach traumhaft schön! Oh, wie es wohl wäre, in einer Welt des Glücks aufzuwachen. Als Luci die Augen aufschlägt, ist sie umfangen von ihren schönsten ungelebten Träumen. Atemberaubend ist die Pracht dieser Traumwelt, ihr altes Leben nur noch ein fernes Echo. Jeder ihrer Atemzüge ist wie ein Pinselstrich, jeder Raum, der sich öffnet, eine Symphonie ungeahnter Möglichkeiten. Und vor ihr – der Mann ihrer Träume. Ein Neuanfang, flüstert ihre Fantasie. Träume platzen, sagt die Vernunft. Ihr Traummann spürt, dass Luci, geblendet von so viel Glück, diesem nicht trauen mag. Doch er weiß, dass sie nur dann eine Chance haben, wenn sie zulassen, dass ihre beiden Welten verschmelzen. Mit allem, was er hat, kämpft er um die Liebe seines Lebens. Luci steht vor der großen Frage, die sich uns allen einmal stellt: Bleiben wir realistisch oder haben wir den Mut, unsere Träume zu leben? Dauer ca. 2,5 Stunden inkl. 30 Min. Pause. Empfohlen ab 8 Jahren. Auch geeignet für Gäste ohne Deutschkenntnisse.

Aufführungen (Di-Do 19:30 Uhr & So 15:30/18/19:30 Uhr) am (Di-Do) 19., 24. und 26. Februar um 19:30 Uhr/am (So) 22. Februar um 15:30 Uhr und um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: Premium 85,- / PK1 74,-/PK2 63,- /PK3 51,- /PK4 38,- €.

Aufführungen (Fr 19:30 Uhr & Sa 15:30 Uhr) am (Fr) 20. und 27. Februar um 19:30 Uhr/ am 28. Februar um 15:30 Uhr. Ermäßigte Preise: Premium 92,- /PK1 82,- /PK2 72,- /PK3 62,- /PK4 48,- €.

Aufführungen (Sa 19:30 Uhr) am (Sa) 21. und 28. Februar um 19:30 Uhr.

Ermäßigte Preise: Premium 99,- /PK1 86,- /PK2 76,- /PK3 68,- /PK4 56,- €.

TIPI AM KANZLERAMT: (Große Querallee, Berlin-Tiergarten) **)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

Frau Luna“ Operette in zwei Akten Von Paul Lincke. Das TIPI AM KANZLERAMT hebt wieder ab in den Berliner Operettenhimmel und präsentiert Paul Linckes Meisterstück „Frau Luna“. Einmal Mond und zurück – mit „Schenk mir doch ein kleines bisschen Liebe“, „Schlösser, die im Monde liegen“ und „Das macht die Berliner Luft“ wird gefoxtrottet, gewalzt, gegassenhauert und marschiert, was das Zeug hält. Und schwungvoll einmal mehr unter Beweis gestellt, dass der Berliner in Sachen Luftfahrt nicht erst seit heute von typischem Größenwahn und mangelndem Sachverstand gleichermaßen beseelt ist ...

Aufführungen am 1., 8. und 22. Februar um 19 Uhr/ am 4., 5., 10., 11., 12., 18., 19., 25. und 26. um 20 Uhr. Erm. Preise: PK I: 72,- / PK II: 57,- €.
Aufführungen am 6., 7., 13., 14., 20., 21., 27. und 28. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 77,- / PK II: 62,- €.

KRIMINAL THEATER: (Palisadenstr. 48, im Umspannwerk Ost)

Gastkarten ohne Zuschlag

Zeugin der Anklage“- Voraufführung. Krimi-Klassiker von Agata Christie. Wie unglaublich oft die Wahrheit klingt, weiß ein so erfahrener Anwalt wie Sir Wilfrid Robarts genau. Deshalb glaubt er dem Angeklagten. Wie gern die Menschen oft das Unwahrscheinliche glauben, weiß eine so erfahrene Frau wie Christine, die Ehegattin Leonards. Die ziemlich aussichtslose Lage des Angeklagten reizt den Strafverteidiger Sir Wilfrid den Fall zu übernehmen. Überraschende Wendungen und unvorhersehbar auftauchende Indizien machen dem alten Anwaltsfuchs erheblich zu schaffen. Am Ende kommt es zum Showdown im Gerichtssaal! Aufführung am 1. Februar um 17 Uhr. Ermäßigte Preise: 37,- / 33,- €.

Terror“ Gerichtsdrama von Ferdinand von Schirach. Um zu verhindern, dass ein Terrorist ein von ihm entführtes Passagierflugzeug in die vollbesetzte Allianz Arena stürzt lässt, entscheidet sich der Bundeswehr-Pilot Lars Koch befehlswidrig, die Passagiermaschine abzuschießen – 164 Menschen wird das Leben genommen, um 70.000 zu retten. Die große Strafkammer des Berliner Schwurgerichts verhandelt darüber, ob Lars Koch für den Mord schuldig gesprochen werden kann. Der Verteidiger beruft sich auf eine Abwägungsentscheidung, immerhin habe der Pilot mit seiner Handlung viele Tausend Menschen das Leben gerettet. Die Anklage wirft dem Piloten Befehlsmisachtung vor, aber vor allem habe er die Menschwürde missachtet, da er durch seine Gegenrechnung von Menschenleben die Passagiere instrumentalisiert habe, die aber nichtsdestotrotz genauso ein Recht auf Leben haben wie alle anderen. Das Urteil fällt das Publikum mit einer Abstimmung über die Schuld oder Unschuld des Angeklagten und damit über den Richterspruch. Aufführungen am 2. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,- / 30,- € am 21. Februar um 16 Uhr und um 20 Uhr/ am 15. Februar um 17 Uhr. Ermäßigte Preise: 40,- / 36,- €.

Die Therapie“ Psychothriller von Sebastian Fitzek. Die 12-jährige Tochter des Psychiaters Viktor Larenz, verschwindet spurlos. Es gibt keine Zeugen, eine Leiche wurde nie gefunden. Er zieht sich auf eine einsame Insel zurück. Unerwartet bekommt er Besuch von der Autorin Anna Spiegel, die unter Wahnvorstellungen leidet. Sie behauptet, Visionen von einem Mädchen zu haben. Nach langem Zögern beginnt Viktor die Therapie mit Anna. Doch was er damit in Gang bringt, übertrifft seine schlimmsten Alpträume... „Die Therapie“ - ein Psychothriller von Sebastian Fitzek. Regie: Wolfgang Rumpf Kostüme: Aufführungen am 4. und 26. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 37,- / 33,- €.

Ladykillers“ Ein Klassiker des schwarzen Humors von Elke Körver und Maria Caleita nach William Rose. Am perfekten Verbrechen sind schon viele gescheitert. Doch vier Komplizen glauben fest an ihr fast perfekt geplantes Vorhaben! Unter falschen Namen mieten sie sich bei der gutherzigen Witwe Mrs. Wilberforce ein Zimmer, um als angebliches Streichquartett in seeliger Ruhe üben zu können. Doch neben dem lauten Grammophon, welches die Tarnung vollenden soll, planen sie einen hinterlistigen Überfall. Als die Wahrheit ans Licht kommt, eskaliert das Chaos, und die Ganoven müssen zu drastischen Mitteln greifen. Doch wer kann schon einer so herzzerreißenden Dame etwas antun? Der Zufall und die Gruppendynamik lassen in einer aberwitzigen Eskalationsspirale schließlich einen nach dem anderen bekommen, was er verdient. Und Mrs. Wilberforce? Tja - sie hat nun einen Koffer voll Geld und sucht wieder neue Mitbewohner. William Rose bringt hier zwei in der Welt unvereinbare Gegensätze auf engstem Raum zusammen, und das Chaos nimmt seinen Lauf! Aufführungen am 5. und 17. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 37,- / 33,- €/ am 27. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 40,- / 36,- €.

Mordskolleginnen“ Regie: Sebastian Wirnitzer Ein Krimi mit Kolleginnen, die zu allem fähig sind - außer zur Wahrheit.“ Aufführungen am 7. Februar um 16 Uhr und um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 40,- / 36,- €/ am 19. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 37,- / 33,- €.

Fisch zu viert“ Rabenschwarze Kriminalkomödie von Wolfgang Kohlhaase und Rita Zimmer. Jahr für Jahr verbringen die Brauerei-Erbinnen Charlotte, Cäcilie und Clementine zusammen mit ihrem Diener Rudolf den Sommer in einem märkischen Landhaus. Fast 30 Jahre ist Rudolf den Schwestern stets zu Diensten. Mit jeder von ihnen hat er zärtliche Stunden verbracht – freilich ohne das Wissen der jeweils anderen und jede von ihnen hatte versprochen, ihn im Testament zu bedenken. Als er nun vorzeitig um Auszahlung bittet, will keine der Schwestern mehr von ihrem Versprechen wissen, was Rudolf zur Drohung veranlasst, sein Geheimnis auszuplaudern. Keine gute Idee, finden die Schwestern und bringen Arsen und andere todbringende Mittel ins Spiel. Aufführung am 8. Februar um 17 Uhr. Ermäßigte Preise: 37,- / 33,- €.

Die zwölf Geschworenen“ Gerichtsdrama von Reginald Rose. Aufführung am 9. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 37,- / 33,- €.

Arsen und Spitzenhäubchen“ Kriminalkomödie von Joseph Kesselring. Aufführung am 11. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 37,- / 33,- €.

Die Mausefalle“ Der Kriminal-Klassiker von Agatha Christie. Aufführung am 12. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 40,- / 36,- €.

Außer Kontrolle“ Kriminelle Komödie von Ray Cooney. Gelegenheit macht Liebe, denkt sich der Staatsminister Richard Willey und verabredet ein tete-a-tete mit der Sekretärin der Opposition in einer Suite eines Nobel-Hotels, anstatt im Parlament anwesend zu sein. Als plötzlich in der Hotelsuite eine Leiche entdeckt wird, muss George, der Sekretär des Staatsministers und Mann für alle Fälle, hinzugeholt werden. Doch die Ereignisse eskalieren, da einige unerwartete weitere Gäste auftauchen: der eifersüchtige Ehemann, ein geldgieriger Kellner, eine resolute Krankenpflegerin mit Liebeswallungen, der sehr auf Ordnung bedachte Manager des Hotels und nicht zuletzt die Ehefrau des Ministers. Als auch noch die Leiche Auferstehungstendenzen hat, gerät die Situation zunehmend außer Kontrolle. Aufführung am 13. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 40,- / 36,- €

Tod auf dem Nil“ Kriminal-Klassiker von Agatha Christie. Aufführungen am 14. Februar um 16 Uhr und 20 Uhr. Erm. Preise: 40,- / 36,- €.

Das Paket“ Psychothriller von Sebastian Fitzek. Aufführung am 16. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 37,- / 33,- €.

Der Enkeltrick“ Kriminalkomödie von Frank Piotraschke. Eine weit verbreitete Betrugsmasche, bei der Kriminelle ältere Menschen kontaktieren und sich als ihre Enkel oder nahe Verwandte ausgeben. Die Täter täuschen vor dringend finanzielle Unterstützung zu benötigen und betrügen ihre Opfer. Doch was passiert, wenn der Spieß umgedreht wird?

Aufführungen am 18. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,- / 30,- €/ am 25. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 37,- / 33,- €.

PASSAGIER 23“ nach dem Bestseller-Roman von Sebastian Fitzek. Für die Bühne bearbeitet von Christian Scholze 23 sind es jedes Jahr weltweit, die während einer Reise mit einem Kreuzfahrtschiff verschwinden. 23, bei denen man nie erfährt, was passiert ist. Noch nie ist jemand zurückgekommen. Bis jetzt, bis auf Anouk, einem Mädchen, das vor einem halben Jahr mit seiner Mutter verschwand. Anouk, die wieder auftaucht. In ihrem Arm hält sie einen Teddybär. Und es ist nicht ihr eigener...

Aufführungen am 20. Februar um 20 Uhr/ am 28. Februar um 16 Uhr und 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 40,- / 36,- €.

„Ein Mord wird angekündigt“ Krimi-Klassiker von Agatha Christie. wei entzückende, schrullige alte Tanten erfahren durch eine Annonce in der Zeitung, dass in ihrem Haus ein Mord stattfinden soll. Die neugierige Anteilnahme der Nachbarn nimmt mehr und mehr voyeuristische Züge an. Gott sei Dank nimmt sich Miss Marple des Falles an; aber auch sie kann nicht verhindern, dass nach einem Stromausfall die Leiche eines Mannes im Wohnzimmer liegt.... Aufführung am 22. Februar um 17 Uhr. Ermäßigte Preise: 40,- / 36,- €.

„Der Seelenbrecher“ Psychothriller von Sebastian Fitzek. Aufführung am 23. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 37,- / 33,- €.

S O N D E R V E R A N S T A L T U N G E N (- N I C H T A U F A N R E C H T -)

SCHLOSSPARK-THEATER: (Schloßstr. 48; 12165 Berlin)

Gastkarten ohne Zuschlag

„Erich und die Detektive“ Eine Kästner-Revue live am Schlosspark Yard! Mit Bürger Lars Dietrich, Krista Birkner, Mario Ramos, Oliver Seidel und Henrik Kairies als humorbegabtes Kästner-Qintett. Er ist wieder da! Oder war er niemals weg? Der großartige Erich (nicht Honecker!) Kästner. In dieser hinreißenden literarisch-musikalischen Revue machen sich unsere schrägen fünf Detektive auf die Suche nach dem humorvollen, scharfzüngigen Dichter, dessen Werk nichts von seiner Aktualität eingebüßt hat. Bereits Hesse schrieb über Kästner: „Das Zeitgemäße konnte nicht zeitloser gesagt werden. „Ein unterhaltsamer Abend für Jung und Alt, geprägt von Kästners teils satirischen, teils melancholischen Gedichten, die vom Zwischenmenschlichen bis zum Politischen alles beleuchten, immer auf den Spuren eines Mannes, den wir dringend wieder benötigen: „Ein Moralist, der zugleich ein Spaßmacher ist!“. Aufführungen am 1., 8. und 15. Februar um 16 Uhr/ am 6., 7., 13., 14., 20. und 21. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 43,- / PK2 37,50 / PK3 32,50 €. Aufführungen am 3., 5., 10., 12. und 19. Februar um 20 Uhr/ am 4., 11. und 18. Februar um 18:30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 39,- / PK2 33,50 / PK3 28,50 €.

„Ein deutsches Leben“ mit Brigitte Grothum als Brunhilde Pomsel, Sekretärin von Joseph Goebbels. Brunhilde Pomsel, Jahrgang 1911, Berlinerin. Arbeitet Anfang der 30er Jahre für einen jüdischen Rechtsanwalt und dann als Sekretärin für Propagandaminister Joseph Goebbels. Dieses grandiose Solo basiert auf einem Interview, das Brunhilde Pomsel im Alter von 102 (!) Jahren gab. Sie erzählt mit exzellentem Erinnerungsvermögen aus ihrem Leben und aus dieser Zeit an der Seite des unheimlichen Meisters der Propaganda. Die Zeugenschaft eines Lebens hier in Deutschland in der Blüte Berlins, aber auch eine Nahbetrachtung der Macht in seiner dunkelsten Stunde. Ein Blick auf den unheimlichen deutschen Meister der Propaganda, dessen Erfahrung wir gerade heute so deutlich vor Augen haben.

Aufführung am 1. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 30,- / PK2 28,- / PK3 25,- €.

Thomas Borchert „Der Vampir am Klavier“ Mit „Der Vampir am Klavier“ präsentiert Thomas Borchert ein Solo-Programm, das sowohl eine Hommage an seine beeindruckende Karriere als auch eine Liebeserklärung an das Musiktheater ist. Seit mehr als drei Jahrzehnten prägt er als einer der herausragendsten Musicaldarsteller Europas die großen Bühnen und verleiht jeder seiner Rollen eine unverwechselbare Handschrift. Nun lädt er das Publikum ein, gemeinsam mit ihm am Klavier auf eine musikalische Reise durch seine wichtigsten Stationen zu gehen. Der Abend beginnt dort, wo für Borchert alles anfing – bei seiner ersten Rolle als „Rum Tum Tugger“ in Andrew Lloyd Webbers Welterfolg Cats. Von diesem Ausgangspunkt entfaltet sich ein Panorama unvergesslicher Figuren und Melodien, die ihn über die Jahre begleitet haben. Dabei greift er sowohl auf Klassiker als auch auf Rollen zurück, die zu echten Meilensteinen seiner Karriere wurden. Aufführung am 2. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 31,50 / PK2 26,50 / PK3 21,50 €.

Felix Reuter in Concert „Die verflixte Klassik reloaded“ Erleben Sie ein außergewöhnliches Konzertereignis mit Felix Reuter, dem Pianisten, Musikkomödianten, Improvisationskünstler und Entertainer. In seinem neuen Programm führt er Sie auf unterhaltsame, virtuose und humorvolle Weise durch 300 Jahre Musikgeschichte – und das ganz ohne Partitur. Denn Reuter spielt nicht einfach nach, er erschafft live auf der Bühne völlig neue Klangwelten, die berühmte Werke in überraschendem Licht erscheinen lassen. Was Felix Reuter auf dem Klavier zaubert, ist eine Hommage an die großen Meister der Klassik – gewürzt mit Jazz, Pop, Rock 'n' Roll und einem ordentlichen Schuss Ironie. Seine Spezialität: Die brillante Improvisation, gepaart mit witzigen Anekdoten, charmanten Seitenhieben und einem geschulten Blick auf das Kuriose in der Musikgeschichte. Aufführung am 7. Februar um 16 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 31,50 / PK2 26,50 / PK3 21,50 €.

Live-Hörspiel nach Edgar Wallace „Die seltsame Gräfin“ mit Brigitte Grothum, Wolfgang Bahro, Debora Weigert, Harald Effenberg & Oliver Nitsche. "Hallo, hier spricht Edgar Wallace ..." ... Lassen Sie sich mitnehmen in den berühmten Krimi-Klassiker „Die seltsame Gräfin“ von Edgar Wallace und erleben Sie, wie durch unsere fünf Protagonisten in unserem Live-Hörspiel die Rollen von Lil Dagover, Blacky Fuchsberger, Eddi Arent, Klaus Kinski und vielen anderen der 60er Jahre wieder lebendig werden. Bevor Margaret Reedle als Sekretärin bei Gräfin Leonora Moron anfängt, bekommt sie Drohanrufe von einem Unbekannten. Zwei Mordanschläge kann der geheimnisvolle Mike Dorn verhindern. Wer will ihren Tod – und warum? Fünf Schauspieler bereiten dem Publikum mit diesem hoch spannenden Krimiklassiker von Edgar Wallace einen MORDSSPASS! Aufführung am 8. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 31,50 / PK2 26,50 / PK3 21,50 €.

Comedian Harmonists Forever - „Das Leben ein Konzert“ Am 9. November 1998 ist Roman Cycowski der letzte der sechs Mitglieder der Comedian Harmonists, der verstirbt. Es gibt für ihn einen finalen Moment der Erinnerung an ein langes, erfülltes und aufregendes Leben. Cycowski nimmt uns mit auf eine Reise in die Vergangenheit, in seine Zeit mit den COMEDIAN HARMONISTS. Wir erleben die Gründung, den Aufstieg und den Erfolg, aber zuletzt auch den Zerfall dieser „ersten Boygroup der Welt“. Alles wird erzählt in einer schnellen chronologischen Abfolge, natürlich flankiert von den größten Hits der Comedian Harmonists wie „Mein kleiner grüner Kaktus“, „Veronika, der Lenz ist da“ und „Irgendwo auf der Welt“ und vielen anderen ihrer lustigen und sentimental Lieder. Lassen Sie sich von den Comedian Harmonists Forever entführen in das Berlin der goldenen 20er und 30er Jahre. Aufführung am 9. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 39,- / PK2 33,50 / PK3 28,50 €.

Die Kunst der UnFuge mit Jörg Knör und dem Nadolny Cello Quartett Kabarett-Konzert. Kunst oder Krawall? – In der „Kunst der UnFuge“ mit Jörg Knör und dem Nadolny Cello Quartett erwartet Sie beides, und zwar auf höchstem Niveau! Jörg Knör, der Mann mit den 1.000 Stimmen, kramt seine Schatztruhe voller Promi-Parodien hervor – und diesmal klimpert er nicht allein. Denn das Nadolny Cello Quartett packt die großen Bögen aus und zimmert Klangteppiche, auf denen selbst Udo Lindenberg locker Pirouetten drehen würde. Vier Celli, vier Charaktere – und garantiert kein einziger Ton, der sich brav in die Reihe stellt. Knör bringt den Saal zum Lachen, die Cellisten bringen ihn zum Vibrieren – und zusammen bringen sie das Publikum um den Verstand. Das ist Klassik mit Wummms, Comedy mit Tiefgang und Unterhaltung mit der seltenen Kunst des „Oh, das will ich nochmal hören!“. Aufführung am 16. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 44,50 / PK2 34,50 / PK3 28,50 €.

Frank Lüdecke „Träumt weiter!“ Benötigen Sie betreutes Denken? Wunderbar! Frank Lüdecke hat so lange über diese Welt nachgedacht, Sie können seine Meinung einfach getrost übernehmen. Das ist praktisch. Gerade in dieser verwirrenden, unübersichtlichen Zeit. In der viele verunsichert sind: Darf man heute noch mit Menschen reden, die eine andere Meinung vertreten? Und warum ist die richtige Meinung bei den anderen so selten anzutreffen? Die Politik macht es uns auch nicht einfach. Wenn die Regierung fast 30 verschiedene Sondervermögen hat – sind wir dann überhaupt noch verschuldet? Warum setzen wir wieder aufs Militär, wollen aber gleichzeitig die Bundesjugendspiele abschaffen? Und dann noch KI: Wer gewinnt den Wettkampf zwischen künstlicher Intelligenz und natürlicher Dummheit? Noch steht es nicht fest. Aber es gibt erste Anzeichen: Behörden

sind nicht erreichbar, weil die Bürger keine Faxgeräte mehr besitzen. Schüler haben Mühe, Buchstaben zu entziffern, obwohl die Lehrer regelmäßig Lernzielkontrollgesprächsprotokolle schreiben. Was läuft da schief? Aufführung am 21. Februar um 16 Uhr. Erm. Preise: PK1 30,- / PK2 28,- / PK3 25,- €.

Achtsam Morden Krimikomödie nach dem Roman von Karsten Dusse. Bühnenbearbeitung: Bernd Schmidt. Um seine Ehe mit Katharina (Ines Nieri/Julia Grimpé) zu retten, soll Strafverteidiger Björn Diemel (Mario Ramos) seine Work-Life-Balance in Ordnung bringen. Seine Frau schickt den smarten Anwalt, der sich im Alltag um das Wohlbefinden der organisierten Kriminalität zu kümmern hat, zu einem Achtsamkeits-Coach (Bürger Lars Dietrich). Was Björn Diemel dort lernt und erfolgreich anwendet, verändert nicht nur sein Leben, sondern auch die Hierarchie im Unterwelt-Milieu. Aufführungen am 24. und 26. Februar um 20 Uhr/ am 25. Februar um 18:30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 39,- / PK2 33,50 / PK3 28,50 €. Aufführungen am 27. Februar um 20 Uhr/ am 28. Februar um 16 Uhr **und** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 43,- / PK2 37,50 / PK3 32,50 €.

CHAMÄLEON THEATER: (in den Hackeschen Höfen, Rosenthaler Str. 40/41; 10178 Berlin)

Gastkarten ohne Zuschlag

„Blueprint“ In diesem ungewöhnlichen Pas de deux bewegen sich die Tänzerin Mijin Kim und der Akrobat Leon Börgens durch ein Spielfeld des Vertrauens, auf der Suche im Miteinander den richtigen Ton zu Treffen. Blueprint ist eine einfühlsame und humorvolle Erkundung, die uns in die feinen Nuancen zwischenmenschlicher Beziehung mitnimmt. Zirkus und Tanz verbinden sich, wobei das klassisch getanzte Pas de deux buchstäblich auf den Kopf gestellt wird. Zwischen Miteinander, Vertrauen und subtilen Brutalitäten entstehen kleine und große Gesten, die im Gedächtnis bleiben. Zärtlich und entschlossen führen die beiden Bewegungsvirtuos*innen uns bis an die Grenzen ihrer körperlichen Ressourcen und deren lustvoller Erschöpfung. Aufführung am 1. Februar um 18 Uhr. Ermäßigte Preise: Balkon 29,50 / Parkett 25,50 €.

„a body and other objects“ a body and other objects erkundet das Spannungsfeld zwischen Schwerkraft und Schwerelosigkeit, Körperlichkeit und Objektcharakter, Realität und Illusion. Immer wieder fordert das Stück unsere Wahrnehmung heraus und zeigt, welche ungeahnten Möglichkeiten entstehen, wenn wir herkömmliche Vorstellungen über die Fähigkeiten eines Körpers loslassen. Durch tiefes Vertrauen und eine fein abgestimmte Zusammenarbeit schaffen Ana und Vincent einen intimen Raum, in dem die Mechanismen von Verbindung offengelegt werden. Körper und Objekte werden untrennbar miteinander verbunden und verflochten, mal durch Berührung, mal mit Hilfe von Seilen. Karabinerhaken, Seile und Spleißnadeln treten ins Zentrum des Geschehens, wenn Ana und Vincent die Kunstfertigkeit und performative Kraft des Rigging sichtbar machen. Dabei schwankt das Stück ständig zwischen Illusion und Enthüllung und ermutigt uns, unsere Zweifel loszulassen, bevor es die dahinterliegende Realität offenbart. Aufführungen am 3., 4. und 5. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: Balkon 29,50 / Parkett 25,50 €.

„HIER SOWIE DORT“ Mit HIER SOWIE DORT präsentiert die Kompanie Raum 305 den Höhepunkt ihrer Trilogie über die ewige Suche nach dem Gegenüber. Ein Puppenspieler und ein Trapezkünstler – räumlich getrennt, innerlich verbunden – erkunden in diesem wortlosen Stück das Spannungsfeld von Kontrolle, Freiheit und Sehnsucht. Figuren- und Objekttheater treffen auf Luftakrobatik und Tanz: Es entsteht ein Kosmos zwischen Schwerkraft und Schweben, Mechanik und Emotion: Das Stück schafft eine Atmosphäre, die zugleich entrückt und intim wirkt. Eine skurrile und absurde Welt, die uns verdächtig vertraut erscheint. Aufführungen am 6. und 7. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: Balkon 31,50 / Parkett 27,50 €. Aufführung am 8. Februar um 18 Uhr. Ermäßigte Preise: Balkon 29,50 / Parkett 25,50 €.

„Silly Little Things“ Leicht und albern, absurd und dadaistisch, und eine Art autobiografischer, introspektiver Blick auf all die dummen kleinen Dinge, die eine Freundschaft entscheiden oder zerstören können. Silly Little Things ist das urkomische, bewegende und körperlich herausragende neue Stück des gefeierten Pantomimen Trygve Wakenshaw. Gleichermaßen subversiv wie erhaben ist es eine Meisterklasse der Pantomime von dem Mann, der den Weg für so viele zeitgenössische Clowns geebnet hat. Aufführungen am 13. und 14. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: Balkon 31,50 / Parkett 27,50 €. Aufführung am 15. Februar um 18 Uhr. Ermäßigte Preise: Balkon 29,50 / Parkett 25,50 €.

„OMÂ“ In OMÂ (eine Wortkombination aus „Oma“, deutsch, und „Mâdarjun“, persisch, liebevolle Bezeichnung für Großmutter väterlicherseits) lässt die deutsch-iranische Jonglagekünstlerin Roxana Küwen Arsalan ihre beiden Großmütter aufeinandertreffen. Sie sind sich persönlich nie begegnet, nun trifft die Enkelin sie zur zirzensischen Teestunde, um sich mit dem Zufall von Herkunft und Privilegien auseinanderzusetzen. Aufführungen am 17., 18. und 19. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: Balkon 29,50 / Parkett 25,50 €.

„Palianytsia“ Drei boshafe Musiker. Zwei verliebte Zirkusartist*innen. Palianytsia zeichnet den Weg eines Paars, das durch Leben und Geschichte auseinandergerissen und wieder zusammengeführt wurde. Palianytsia ist der Name eines traditionellen ukrainischen Brotes, das selbst unter schwierigsten Bedingungen gebacken werden kann – ein Symbol für die Widerstandskraft einer bedrohten Kultur. Aufführungen am 20. und 21. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: Balkon 31,50 / Parkett 27,50 €. Aufführung am 22. Februar um 18 Uhr. Ermäßigte Preise: Balkon 29,50 / Parkett 25,50 €.

KABARETT-THEATER DISTEL (Friedrichstr. 101, 10117 Berlin)

Gastkarten ohne Zuschlag

„Die SchMERZtherapie“ Mit dem Lastenrad durch die Wand. Die kleinste GroKo aller Zeiten. Gegenwind im Parlament vorprogrammiert. Die Debattenkultur auf dem Tiefpunkt. Wie lange kann das gutgehen? Ein Seminar muss her. Teambuilding, wie es neudeutsch heißt: Vertrauensübungen, Konfrontationen, Brücken bauen. Drei Parlamentarier werden als Erste zur SchMERZtherapie verdonnert. Verwirrte Abgeordnete suchen nach Mehrheiten, überforderte Bürokräfte stellen ihre Chefs zur Rede, selbst der neue Kanzler schaut vorbei und übt sich im Wut-Management – bis der Therapie-Roboter aufgibt und durchbrennt. Habeck, Wagenknecht und Strack-Zimmermann liefern sich einen Wettstreit im Abgesang auf ihre Parteien. Sogar Karl Lauterbach setzt die Gesundheit aufs Spiel und sucht eine Abschlussverwendung. Eine Erkenntnis bleibt: Traum und Trauma liegen dicht beieinander, denn in jedem Schmerz... steckt ein bisschen Merz. Aufführung am **3. Februar** um 19:30 Uhr. **Sonderpreis: 22,- €** (- Auf Anrecht -).

Aufführungen am 4. und 5. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: (Mo-Do): PK1 36,50 / PK2 34,50 / PK3 31,50 €.

Aufführungen am 6. Februar um 19:30 Uhr/ am 7. Februar um 16 Uhr **und** um 20 Uhr. Erm. Preise: (Fr-So): PK1 38,50 / PK2 36,50 / PK3 33,50 €.

„Die Klöckner von Instagram“ Ist die Welt noch "wettbewerbsfähig"? Elon Musk sagt NEIN und plant eine Standortverlagerung der Erde auf den Mars. Der Homo sapiens steht vor neuen Herausforderungen. 300.000 Jahre hatte der Mensch mit sich und der Welt kein Problem und plötzlich geht uns die Puste aus???? Innovation ist gefragt. Nur mit frischen Ideen ist der Laden noch zu retten. Wer hat hier Erfahrung? Wer ist hipp, fresh, dynamisch, effektiv, kostengünstig, kompetent? Richtig, die Bundesregierung! Das DISTEL-Ensemble wurde von Frau Klöckner, Lars Klingbeil und Markus Söder gecoacht und jetzt legen wir los. Demographischer Wandel, Globalisierung, Sondervermögen, Friedrich Merz und sein geistiges und seelisches Wohlbefinden, Urbanisierung, hohe Eierpreise, Krieg, Rezession, Fachkräftemangel... Alles kein Problem für Nancy, Stefan und Timo. Glauben Sie nicht? Wir beweisen es Ihnen in "Die Klöckner von Instagram". Aufführung am **12. Februar** um 19:30 Uhr. **Sonderpreis: 22,- €** (- Auf Anrecht -). Aufführungen am 10., 11., 24., 25. und 26. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: (Mo-Do): PK1 36,50 / PK2 34,50 / PK3 31,50 €. Aufführungen am 13. und 27. Februar um 19:30 Uhr/ am 14. und 28. Februar um 16 Uhr **und** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: (Fr-So): PK1 38,50 / PK2 36,50 / PK3 33,50 €.

„Stadt Land Sockenschuss“ Jenseits von Germany. Deutschland 2025. Ein Jahr, in dem das Sommerloch dringend gebraucht wird. Die Bahn ist marode, die Brücken sind kaputt und der Fachkräftemangel ist bis in die neue Regierung vorgedrungen. Und dann wollen auch noch immer alle Recht haben: Links, Rechts, Mitte, Oben, Unten. Dabei sollte doch mittlerweile längst klar sein: Es hat nur einer Recht – Richard David Precht. Sagt

Richard David Precht. Ein Blackrocker ist Kanzler, ein Vollidiot amerikanischer Präsident und ein Amerikaner Papst. Und das, obwohl Markus Söder für alle drei Jobs zur Verfügung stand. Und weil die Welt nicht schon irre genug ist, nehmen wir Sie jetzt mit auf einen schrägen Roadtrip durch ein noch schrägeres Land. Dabei völlig unüblich: Wir fahren pünktlich los, kommen ohne Verspätung an und dazwischen liegen für Sie 100 komplett staufreie Minuten Kabarett. Fast wie ein launiger Grillabend mit Freunden. Nur eben deutlich unterhaltsamer. Und Getränke sind auch schon da. Aufführungen am 17., 18. und 19. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: (Mo-Do): PK1 36,50 / PK2 34,50 / PK3 31,50 €. Aufführungen am 20. Februar um 19:30 Uhr/ am 21. Februar um 16 Uhr **und** um 20 Uhr. Erm. Preise: (Fr-So): PK1 38,50 / PK2 36,50 / PK3 33,50 €.

VAGANTENBÜHNE: (Kantstr. 12 A; 10623 Berlin)

Gastkarten ohne Zuschlag

„Prima Facie“ Schauspiel von Suzie Miller. Gesetze wurden von Männern gemacht, um Männer zu schützen. Prima Facie ist ein starker Abend, der zeigt, wie wichtig es ist endlich Frauen eine Stimme zu geben. Tessa Ensler ist erfolgreiche Strafrechtsanwältin, deren Glaube an die Gerechtigkeit des bestehenden Rechtssystems unerschütterlich ist. Wenn sie ein Opfer sexueller Gewalt im Kreuzverhör auseinandennimmt, ist das für sie schlicht ein Sieg über die Staatsanwaltschaft, die eben schlampig gearbeitet hat. Als sie eine Affäre mit ihrem Arbeitskollegen Julien beginnt, dreht sich ihre Welt komplett, als er eines Abends ihre eigenen Grenzen überschreitet und sie vergewaltigt. Sie sitzt plötzlich selbst im Kreuzverhör und muss am eigenen Leib erfahren, dass das System alles andere als gerecht ist. Statt die Opfer zu schützen, schützt es die Täter. Aufführungen am 3. (Premiere), 6. und 7. Februar um 20 Uhr. Ermäßiger Preis: PK I: 19,- €.

„White Passing“ Sarah Kilter. Aufführungen am 18. und 19. Februar um 20 Uhr. Ermäßiger Preis: PK I: 19,- €.

„Die verlorene Ehre der Katharina Blum“ Schauspiel nach der Erzählung von Heinrich Böll. Aufführungen am 20. und 21. Februar um 20 Uhr. Ermäßiger Preis: PK I: 19,- €.

Der Besuch der alten Dame“ Eine tragische Komödie von Friedrich Dürrenmatt. Wenn du nichts mehr hast, wie weit bist du bereit für Geld zu gehen? Die Stadt Güllen steht kurz vor dem Ruin. Die Arbeitslosigkeit ist hoch, die Wirtschaft liegt brach. Doch am Horizont taucht ein Strahl der Hoffnung auf. Claire Zachanassian, gebürtige Klara Wäscher, kehrt in ihren Heimatort zurück, mitsamt der Milliarden, die sie durch einträgliche Heiraten und die anschließenden Scheidungen mittlerweile gemacht hat. Ganz Güllen hofft auf eine großzügige Spende, um sich endlich wieder finanziell zu sanieren. Und Claire ist bereit zu spenden, denn sie ist auf Rache aus. Sie verspricht eine Milliarde für den Kopf von Motelbesitzer Alfred Ill, der sie als junges Mädchen geschwängert hat und mit dem Kind sitzen ließ. Um die Vaterschaft zu leugnen, schmierte Ill sogar zwei Zeugen und einen Richter. Die Güllener lehnen das unlautere Angebot strikt ab. Wie lange hält die Moral der Stadtgesellschaft? Und ist Gerechtigkeit am Ende käuflich? Aufführungen am 23. und 24. Februar um 20 Uhr. Ermäßiger Preis: PK I: 19,- €.

„Die Brücke von Mostar“ von Igor Memic. Aufführungen am 25. und 26. Februar um 20 Uhr. Ermäßiger Preis: PK I: 19,- €.

„Die Welt von Heute und Gestern“ Ansichten Europas. Schauspiel nach Stefan Zweig. *Was sehen wir, wenn wir uns Europa anschauen? Die Antwort geht uns alle an, ob wir wollen oder nicht.* Zum Stück: Europa stand schon für vieles im Laufe seiner Geschichte. Die Wiege der Demokratie, Kolonialismus, das Christentum, Aufklärung, Industrialisierung, Kriege. Heute ist es vor allem die Europäische Union, der Versuch einer abgegrenzten, grenzenlosen Gemeinschaft, für die der Kontinent steht. Lars Georg Vogel befragt ausgehend von Stefan Zweigs “Die Welt von Gestern” die europäische Idee und Identität. Was bedeutet uns Europa in Zeiten, in denen unsere Gesellschaften nach Rechts rücken? Welche historischen Kontinuitäten lassen sich anhand der vergangenen Jahre nachzeichnen? Neben Stefan Zweigs Texten werden auch andere Stimmen zu Wort kommen. Auf humorvolle Weise, aber auch mit klarer Haltung versucht der Abend Antworten auf die Frage zu finden: Quo vadis Europa? Aufführungen am 27. und 28. Februar um 20 Uhr. Ermäßiger Preis: PK I: 19,- €.

BKA - THEATER: (Mehringdamm 34; 10961 Berlin)

Gastkarten ohne Zuschlag

Stephan Graf von Bothmer- NOSFERATU Stummfilmkonzert. Am 1. Februar um 19 Uhr. Ermäßigte Preise: 31,50 € / 26,50 €.

Chaos Royal - Wer stiebt mir die Show / Improvisationstheater. Am 2. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 37,50 € / 32,50 €.

Unerhörte Musik / Zeitgen. Musik. Am 3., 10., 17. und 24. Februar um 20 Uhr. Ermäßiger Preis: 12,50 €.

Bob Schneider präsentiert - JUTTAS FUTSCHI FREIZEIT / Comedy. Am 5. Februar um 20 Uhr/ am 8. Februar um 19 Uhr. Ermäßigte Preise: 31,50 € / 26,50 €.

Bob Schneider präsentiert - JUTTAS FUTSCHI FREIZEIT / Comedy. Am 4. und 6. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 33,50 € / 28,50 €.

Bob Schneider präsentiert - JUTTAS FUTSCHI FREIZEIT / Comedy. Am 7. Februar um 20 Uhr. Ermäßiger Preis: 20,50 €.

Chaos Royal - IMPROTANIA - das Spiel um die Krone/ Improvisationstheater. Am 9. Februar um 20 Uhr. Ermäßiger Preis: 20,50 €.

Kaiser & Plain - Komm Beck/ Musikkabarett. Am 11. und 13. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 31,50 € / 26,50 €.

Kaiser & Plain - Komm Beck/ Musikkabarett. Am 12. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 29,50 € / 24,50 €.

Kaiser & Plain - Komm Beck/ Musikkabarett. Am 14. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 33,50 € / 28,50 €.

Rachel Intervention - Die Eiersalat-Show / Drag-Show & Comedy. Am 14. Februar um 23:59 Uhr. Ermäßiger Preis: 19,50 €.

Chaos Royal - Karneval Royal Improvisationstheater. Am 16. Februar um 20 Uhr. Ermäßiger Preis: 20,50 €.

Jacky-Oh Weinhaus & Miss Ivanka T.: SÜSS & LEIWAND Show. Am 18. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 23,50 € / 18,50 €.

Friedemann Weise: Das bisschen Content Musikkabarett. Am 20. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 31,50 € / 26,50 €.

Heinz-Peter Lengkeit & Peter Engelhardt: Haui - Spuren im Sand Musik-Komedy. Am 21. Februar um 20 Uhr. Erm. Preise: 35,50 € / 30,50 €.

Moin Comedy präsentiert - Der Berliner Satire Slam Kabarett & Stand-up-Comedy. Am 22. Februar um 19 Uhr. Erm. Preise: 29,50 € / 24,50 €.

Chaos Royal - IMPRO À LA CARTE/ Improvisationstheater. Am 23. Februar um 20 Uhr. Ermäßiger Preis: 20,50 €.

Sophie Chassée Konzert. Am 25. Februar um 20 Uhr. Ermäßiger Preis: 23,50 €.

Alice Köfer - Alles zu meiner Zeit Comedy. Am 26. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 29,50 € / 24,50 €.

Sigrid Grajek - Berlin, die 1920er Jahre – eine Stadt im Taumel Musikkabarett. Am 27. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 31,50 € / 26,50 €.

Maxi Schafroth - Faszination Bayern Kabarett. Am 28. Februar um 19 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,50 € / 30,50 €.

THEATER AM FRANKFURTER TOR: (Karl-Marx-Allee 133, 10243 Berlin)

Gastkarten ohne Zuschlag

„Am achten Tag schuf Gott den Rechtsanwalt“ Der Klassiker des deutschen Kabaretts mit Johannes Hallervorden.

Aufführungen am 1. Februar um 15 Uhr/ am 14. und 17. Februar um 20 Uhr/ am 14., 21., 27. und 28. Februar um 16 Uhr/ am 16. Februar um 18 Uhr. Ermäßiger Preis: 29,50 €.

„Die Schneekönigin“ von Hans-Christian Andersen. Szenische Lesung mit Irene Christ und Johannes Hallervorden. Neuinszenierung!
Aufführungen: am 1. Februar um 19 Uhr/ am 9. und 18. Februar um 18 Uhr. Ermäßiger Preis: 29,50 €.

„My Way“ Johannes Hallervorden singt Sinatra. Swing, Swing, Swing: Die Musik-Show präsentiert die unvergesslichen Hits und das faszinierende Leben des legendären Sängers, den man anerkennend „The Voice“ nannte. Im Soloprogramm von Johannes Hallervorden erklingen u.a. Songs wie „My Way“, „Strangers In The Night“ und „New York, New York“, mit denen Sinatra Weltruhm erlangte. Hallervorden begibt sich auf eine Zeitreise, in welcher die bekannten und die weniger bekannten Aspekte seines leidenschaftlichen Lebens zwischen Musik, Frauen und Politik beleuchtet werden. Gemeinsam mit der begeisternden Live-Swing-Musik der vier Instrumentalisten nähert sich der Schauspieler Johannes Hallervorden der widersprüchlichen und glamourösen Persönlichkeit Frank Sinatras.

Aufführungen am 2. und 4. Februar um 18 Uhr/ am 3. Februar um 20 Uhr. Ermäßiger Preis: 36,50 €.

„Lady Day at Emerson’s Bar & Grill“ Billie Holiday - ein Leben für die Musik - in engl. Sprache! by Lanie Robertson / musical arrangements by Danny Holgate mit Lynne Ann Williams als Billie Holiday und Live-Band. Billie Holiday’s ikonische Lieder und die Geschichte ihres Lebens werden mit dieser am New Yorker Broadway und in Londons Westend mehrfach ausgezeichneten Produktion lebendig gemacht. Mittels einer Serie aus Erzählungen und Songs fangen wir die brillante Sängerin als gleichzeitig starke und verzweifelte Figur ein. In der Musik findet Sie Trost, aber inzwischen mehr in ihrem persönlichen „Mondlicht“ aus Drogen, Alkohol und Erinnerungen. Dieses bewegende Stück ist weit entfernt von einem einfachen Liederabend, es ist ein kraftvolles Lebensbekenntnis.

Aufführungen am 7. Februar um 20 Uhr/ am 8. Februar um 18 Uhr. Ermäßiger Preis: 34,50 €.

„Der letzte Raucher“ Mark Kuntz. Übernahme der Produktion des Schlosspark Theaters. Mit Johannes Hallervorden. Aufführungen am 11. und 12. Februar um 18 Uhr/ am 13. Februar um 20 Uhr. Ermäßiger Preis: 29,50 €.

„Nach Mitternacht“ nach dem Roman von Irmgard Keun mit Johanna Marie Bourgeois. 48 Stunden im Jahr 1936. Die 19jährige Susanna beschreibt - zunächst mit überschäumender Lebenslust und satirischem Humor - die Geschehnisse um sie herum: ihre leidenschaftliche Liebe zu Franz, mit dem sie Zukunftspläne hat; das veränderte Verhalten der Menschen, die ihr nahestehen; das Leben mit den „Rassegesetzen“; überhaupt die neue Normalität: den Alltag während der Naziherrschaft. Ein Auftritt Hitlers vor einer begeisterten Menschenmenge auf dem Frankfurter Opernplatz wird zum Ausgangspunkt einschneidender Ereignisse. Die Schlinge zieht sich zu. Denunziationen sind an der Tagesordnung. »Mütter zeigen ihre Schwiegertöchter an, Töchter ihre Schwiegereltern, Brüder ihre Schwestern, Schwestern ihre Brüder... Nachbarn ihre Nachbarn.« Innerhalb kürzester Zeit ist Susanna nicht mehr nur humorvolle Beobachterin, sondern mittendrin und gezwungen, erwachsen zu werden. Während eines ausufernden Festes, kurz vor Mitternacht, muss eine große Lebensentscheidung her. Gehandelt wird nach Mitternacht.

Aufführungen am 15. Februar um 18 Uhr/ am 22. Februar um 16 Uhr. Ermäßiger Preis: 27,50 €.

„MACBETH“ William Shakespeare / John von Düffel Eine Geschichte über die Gier nach Macht. Mittelalter. Parallelen zum Hier und Jetzt? Und ob.mit Johanna Bourgeois und Tibor Locher. Regie: Irene Christ .Ausstattung: Joachim Hamster Damm.
Aufführungen am 19. und 23. Februar um 18 Uhr/ am 20. Februar um 20 Uhr. Ermäßiger Preis: 29,50 €.

Kunst – Komödie von Yasmina Reza. Aufführung am 21. Februar um 20 Uhr. Ermäßiger Preis: 31,50 €.

„Corinna und David“ mit Solveig Kolletzki und Johannes Hallervorden. Aufführungen am 25. und 26. Februar um 18 Uhr/ am 27. und 28. Februar um 20 Uhr. Ermäßiger Preis: 31,50 €.

THEATER IM PALAIS: (Am Festungsgraben 1; 10117 Berlin)

Gastkarten ohne Zuschlag

Aus der Reihe "Berliner Geschichten" GEREIZTHEITEN Gabriele Tergits Berliner Gerichtsreportagen von 1924 bis 1933 „Aber keine Zeitung meldet mehr so etwas, keine Polizei gibt es als Nachricht weiter – es ist der Bürgerkrieg als Gewohnheit.“ Aufführung am 1. Februar um 16 Uhr. Ermäßiger Preis: PK I: 24,50 €.

NUR NICHT ZU DEN LÖWEN Nach dem gleichnamigen Roman von Lizzie Doron DoronMit: Daphna Rosenthal; Bühnenfassung, Regie: Ildiko Bognar; Regieassistenz: Dominik Leschke; Bühnenbild: Sophia Daffner; Kostümbild: Tatjana Hajdukova, „Nur nicht zu den Löwen“ von Lizzie Doron. Aufführung am 4. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: PK I: 24,50 €.

Aus der Reihe Berliner Geschichten „EIN STÜCK ILLUSION Stolpersteine“ Ein Lebensfaden, den wir in der Fantasie weiterspinnen; eine Zaubershow in Zeiten von Diktatur. Drei Stolpersteine erinnern an die jüdische Familie Kroner, die den Laden „Zauberkönig“ in der Friedrichstraße besaß. Ausgehend von ihrem Schicksal fragen wir nach dem Scheitern einer ganzen Gesellschaft. Wie hätten wir uns verhalten? Hätten wir uns als Fluchthelfer wie Maria von Maltzan, die „Löwin von Berlin“, gegen Unterdrückung eingesetzt? Und werden wir heute angesichts steigender Gewaltbereitschaft den Zeitpunkt erkennen, an dem wir handeln müssen? Ein Stück mit Musik über Unfassbares und Hoffnung. Mit: Jens-Uwe Bogatzke (Spiel, Gesang), Alina Lieske (Spiel, Gesang) und Carl Martin Spengler (Spiel, Gesang). Aufführung am 5. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: PK I: 24,50 €.

Aus der Reihe "Berliner Geschichten" GEORG KREISLER: UNHEILBAR GESUNDE Ein musikalischer Abend Mit: Carl Martin Spengler (Spiel, Gesang) und Peter-Philipp Röhm (Klavier); Buch, Regie: Barbara Abend; Musikalische Einrichtung: Ute Falkenau. Aufführung am 6. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: PK I: 24,50 €.

Aus der Reihe Berliner Persönlichkeiten KURT TUCHOLSKY: „GEGEN EINEN OZEAN PFEIFT MAN NICHT AN“. Ein szenisch-musikalisches Porträt“ Mit: Stefanie Dietrich (Spiel, Gesang), Carl Martin Spengler (Spiel, Gesang) und Jürgen Beyer (Klavier). Aufführung am 7. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: PK I: 27,50 €.

PRINZESS ROSINE Große Operette mit Luftballon nach Paul Lincke Mit: Stefanie Dietrich (Spiel, Gesang), Meik van Severen (Spiel, Gesang) und Markus Zugehör (Klavier); Regie: Fabian Gerhardt; Musikalische Leitung: Markus Zugehör; Idee, Konzept: Stefanie Dietrich; Fassung: Stefanie Dietrich und Fabian Gerhardt; Kostümbild, Bühne: Stephan Bolz; Kostümbildassistenz: Tatjana Hajdukova. Aufführung am 8. Februar um 16 Uhr. Ermäßiger Preis: PK I: 27,50 €.

THOMAS MANN: MARIO UND DER ZAUBERER Ein tragisches Reiseerlebnis Mit: Carl Martin Spengler, Martino Dessi (Gitarre); Regie: Alina Lieske; Musikalische Leitung: Martino Dessi; Bühnenbild: Alina Lieske, Tatjana Hajdušová; Kostümbild: Tatjana Hajdušová; Bühnenmalerei: Angelina Dashkevici © S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main STÜCKEINFÜHRUNG um 18:30 Uhr (keine Anmeldung erforderlich!) Aufführung am 11. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: PK I: 24,50 €.

GASTSPIEL im Rahmen der BERLINALE ICH - MARILYN Solotheaterstück über Marilyn Monroe Mit: Chris Pichler Text, Regie, Ausstattung: Chris Pichler. Aufführung am 12. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: PK I: 24,50 €.

GASTSPIEL im Rahmen der BERLINALE HANS ALBERS - SEIN LEBEN, SEINE LIEDER Ein musikalischer Abend über den großen UFA-Star Mit: Dirk Wittun (Spiel, Gesang) und Wolfgang Völkl (Kontrabass, Ukulele, Buschtröhre u.a.) Aufführung am 18. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: PK I: 24,50 €.

Aus der Reihe "Berliner Persönlichkeiten" **HILDEGARD KNEF: ICH GLAUB', NE DAME WERD'ICH NIE** **Portrait einer modernen Frau** Mit: Carl Martin Spengler (Spiel, Gesang) und Jürgen Beyer (Klavier); Musikalische Leitung: Jürgen Beyer; Textfassung: Ildiko Bognar; Musikalische Einrichtung: Ute Falkenau; Bühnenbild: Alexander Barmenkov, Angelina Dashkevic (Illustration); Kostümbild: Tatjana Hajdukova; Kostümbildassistenz: Angelina Dashkevic. Aufführung am 19. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: PK I: 27,50 €.

GASTSPIEL im Rahmen der BERLINALE STERNSTUNDEN GROSSER FILMMELODIEN in **musikalisch-literarischer Streifzug durch das letzte Jahrhundert** Gesang und Lesung: Cora Chilcott Klavier, Posaune und Gesang: Hartmut Behrsing Idee, Buch: Cora Chilcott. Aufführung am 20. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: PK I: 24,50 €.

GASTSPIEL im Rahmen der BERLINALE - CHARLES AZNAVOUR - EIN MANN DER -TAUSEND LIEDER. Konzertabend rund um den großen Chansonnier. Mit: Claudio Maniscalco (Spiel, Gesang) und Bijan Azadian (Klavier) Special Guest: Alina Lieske. Aufführung am 20. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: PK I: 24,50 €.

Aus der Reihe "Berliner Geschichten" **DAS BLAUE HALSTUCH** **Autofiktionales Musiktheaterstück von Klaus Wirbitzky** Mit: Markus Bernhard Börger (Spiel, Gesang), Florian Hein (Spiel, Gesang), Ira Theofanidis (Spiel, Gesang); Regie: Carolin Millner; Musikalische Leitung: Florian Hein; Autor: Klaus Wirbitzky; Visulals: Arda Funda; Kostümbild: Tatjana Hajdukova; Regieassistenz: Luna Boukozzoula; Lichtdesign: Lucas Müller, Lorenz Reimann. Aufführung am 25. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: PK I: 27,50 €.

FRANZ KAFKA: DIE VERWANDLUNG **Musikalische Lesung** Mit: Carl Martin Spengler und Anna Carewe (Violoncello); Regie: Alina Lieske; Bühnenbild: Hannah Rütten, Kostümbild: Tatjana Hajdukova. Aufführung am 26. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: PK I: 24,50 €.

Aus der Reihe "Berliner Geschichten" **DIVA BERLIN Die Hauptstadt in Songs und Geschichten** Mit: Alina Lieske (Spiel, Gesang, Klavier) und Martino Densi (Gitarre); Text, Musik: Alina Lieske; Szenische Mitarbeit: Dagmar Hoffmann; Lichtdesign: Markus Bönzli; Filme: Julius Gause. Aufführung am 27. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßiger Preis: PK I: 24,50 €.

DIE WÜHLMÄUSE: (Theodor-Heuss-Platz, Pommernallee 1; 14052 Berlin) Gastkarten ohne Zuschlag

Stefan Schwarz - Best of Schwarzhumor - Die lustigsten Geschichten aus 25 Jahren am 1. Februar um 15 Uhr. Erm Preis 26,50 €.

Der Blaue Montag - Die ganze Stadt in einer Show am 2. Februar um 20 Uhr. Erm Preise: 42,- € / 38,50 € / 35,- €.

Jochen Malmsheimer - Flieg Fisch, lies und gesunde! am 3. und 4. Februar um 20 Uhr. Erm Preise: 37,- € / 34,- € / 30,50 €.

Jürgen Becker - Die Ursache liegt in der Zukunft am 8. Februar um 15 Uhr. Erm Preise: 34,- € / 30,50 € / 27,50 €.

Ingo Appelt - MÄNNER NERVEN STARK am 18. Februar um 20 Uhr. Erm Preise: 36,50 € / 33,- € / 29,50 €.

Alle Kassen, auch privat. Solo- Theater-Comedy mit Nebenwirkungen am 21. Februar um 15 Uhr. Erm Preis: 35,50 €.

Caveman - Du sammeln, ich jagen! am 21. Februar um 20 Uhr/ am 22. Februar um 15 Uhr. Erm Preis: 35,50 €.

Cavewoman - Tipps zur Haltung und Pflege eines beziehungstauglichen Partners am 22. Februar um 20 Uhr. Erm Preis: 35,50 €.

Chin Meyer - Die Erotik des Geldes am 25. Februar um 20 Uhr. Erm Preise: 33,- € / 30,- € / 26,50 €.

HABEL AM REICHSTAG (Luisenstraße 19, 10117 Berlin) Gastkarten ohne Zuschlag

Dinner - Krimi im Salon – Liebe, Mord und Mauerfall Berlin, am 9. November 1989. Das traditionsreiche Familienunternehmen ›Wendenburger Spielkarten‹ feiert im Weinlokal Habel sein 500. Firmenjubiläum. Aus diesem Anlass soll die legendäre »Herzdame« von 1489 zum ersten Mal nach Kriegsende wieder der Öffentlichkeit präsentiert werden. Nach über 40 Jahren treffen dabei die zerstrittenen Familienzweige aus Ost und West erstmals wieder aufeinander, und die alte Fehde droht erneut auszubrechen. Dass sich einige oppositionelle Künstler aus der benachbarten ›Möwe‹ unter die Gäste gemischt haben, macht die Situation für die Westberliner Eventmanagerin Karin Wiesel nicht einfacher. Alles muss perfekt laufen, denn selbstverständlich kontrolliert der anwesende Kultursekretär die Veranstaltung genau. Doch auch außerhalb des Festsaals überschlagen sich an diesem Abend die Ereignisse. Als unmittelbar vor Enthüllung der historischen Spielkarte ein Mord geschieht, ist die Polizei nicht erreichbar, denn alle Telefonleitungen sind überlastet. In der Not überträgt man kurzerhand dem Hauptdarsteller der beliebten TV-Serie ›Genosse Luchs ermittelt‹ die kriminalistische Untersuchung diesesbrisanten Falls. Wird es dem Schauspieler gelingen, das Verbrechen im Kollektiv mit dem Publikum aufzuklären, noch bevor die Mauer fällt? Aufführungen am 13. und 27. Februar um 19 Uhr. Ermäßiger Preis: 86,50 € inkl. 3-Gänge-Menü.

Dinner - Krimi im Salon – Mordsgericht mit Schwanengesang Berlin in den verruchten 20er Jahren. In einem geheimen Salon hat sich das Ganovengericht versammelt, um ein Verbrechen in den eigenen Reihen aufzuklären. Wer hat Orakel-Ekki ermordet? Lucy, die beschwipste Witwe und Cabaret-Sängerin, und ihr Pianist Vollstrecker-Klaus haben Charly im Verdacht. Die leichtbekleidete Schlafmoden-Vertreterin soll Orakel-Ekki die Herztabletten verweigert und ihn zu Tode geliebt haben. Dafür soll sie nun hängen! Aber Charly beteuert heftig ihre Unschuld. Kommissar Engelbrecht ist unterdessen auf der Suche nach dem kostbaren Blutrubin, der kürzlich aus dem Neuen Museum gestohlen worden ist. Hängen am Ende beide Fälle zusammen? Das Publikum versucht, die Fäden einer kniffligen Geschichte über Habgier und Eifersucht zu entwirren. Jeder der Zuschauer übernimmt dabei eine Rolle aus der Verbrecherkartei und wird zur mondänen Halbweltdame oder zum gewitzten Falschspieler. Lucy und Charly singen mörderische Chansons, und dazu servieren wir kriminelle Schlemmereien in drei Gängen. Aufführung am 14. Februar um 19 Uhr. Ermäßiger Preis: 86,50 € inkl. 3-Gänge-Menü.

Dinner - Krimi im Salon – Das Rblaus-Komplott ›Das Reblaus-Komplott‹ verbindet unterhaltsam die Themen Wein, Politik und Mord. Dazu treten die Gäste eine Zeitreise ins Jahr 1969 an. Es gibt viel zu feiern in Berlin: Die Einweihung des Fernsehturms, den Start der ZDF-Hitparade, die erste Mondlandung. Nun folgt der gesellschaftliche Höhepunkt des Jahres. Kein Geringerer als Willy Brandt soll heute mit der vom Internationalen Verband der Weintrinker gestifteten ›Goldenene Menschentraube‹ für seine Verdienste um die Ost-West-Verständigung ausgezeichnet werden. Aufführung am 20. Februar um 19 Uhr. Ermäßiger Preis: 86,50 € inkl. 3-Gänge-Menü.

Dinner - Krimi im Salon – Der Tod trägt Petticoat! Berlin 1959: Im Weinhause Habel wird die Filmpremiere von "Drei Mädel für Herrn Himmelreich" gefeiert. Bei Produzent Theobald "Tatze" Grauner liegen die Nerven blank, denn dieser Film muss unbedingt ein Kassenschlager werden. Schließlich hat sich Tatze viel Geld bei den berüchtigten Riffi-Brüdern geliehen, die bei Schulden kein Pardon kennen. Und nun lässt ausgerechnet der Hauptdarsteller Herr Himmelreich auf sich warten. Zu allem Überfluss tanzen auch die weiblichen Stars aus der Reihe: Moni Schneider möchte statt biederer Heimatfilme nur noch Filme mit Anspruch machen, Ufa-Diva Dorothea Helmchen kündigt ihre Hochzeit mit einem amerikanischen Ölbaron an, und selbst Ex-Kinderstar Franzie ist längst nicht mehr der unschuldige süße Fratz von einst. Plötzlich wird ein tödlicher Mordanschlag auf die drei Mädel verübt! Privatdetektiv Bernie Hammer nimmt die Spurensuche auf - und das Publikum ist mittendrin! Zwischen den unterhaltsamen Ermittlungen servieren wir kulinarische Leckerbissen aus der Zeit des Wirtschaftswunders, und die unwiderstehliche Dorothea Helmchen präsentiert Schlager zwischen Fernweh und Wannsee. Ein doppelbödiger Abend nach artdeshauses zum Ermitteln und Genießen! Aufführung am 21. Februar um 19 Uhr. Ermäßiger Preis: 86,50 € inkl. 3-Gänge-Menü.

KONZERTE

PHILHARMONIE (KAMMERMUSIKSAAL) (Herbert-von-Karajan-Str. 1; 10785 Berlin)

Gastkarten ohne Zuschlag

„VATER UND SOHN“ -FREIBURGER BAROCKORCHESTER

Mittwoch, 4. Februar um 20 Uhr/A

Julian Prégardien, Tenor. Christoph Prégardien, Tenor.

W. A. Mozart: Arien aus »Idomeneo« KV 366; W. A. Mozart: »Misero, o sogno« KV 431;

W. A. Mozart: Symphonie Nr. 35 D-Dur KV 385 »Haffner«; Franz Xaver Mozart: Adagio aus dem Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur op. 14.

Kristian Bezuidenhout, Klavier & Leitung. Ermäßigte Preise: PK 1: 55,- / PK 2: 51,- / PK 3: 46,- / PK 4: 36,- / PK 5: 26,- €.

„MISCHA MAISKY“ – Violoncello. »Bach: Die Cellosuiten II«

Donnerstag, 12. Februar um 20 Uhr/A

Bach: Suite für Violoncello solo Nr. 3, Nr. 2 und Nr. 6.

Ermäßigte Preise: PK 1: 64,- / PK 2: 51,- / PK 3: 41,- / PK 4: 32,- €.

„SHEKU KANNEH-MASON“ Violoncello – „ISATA KANNEH-MASON“ Klavier

Freitag, 20. Februar um 20 Uhr/A

Mendelssohn Bartholdy: Sonate B-Dur op. 45 für Violoncello und Klavier; Nadia Boulanger: »Troy pieces« für Violoncello und Klavier;

Schumann: Fünf Stücke im Volkston op. 102; Rebecca Clarke: Sonate für Viola und Klavier (in der Fassung für Violoncello und Klavier).

Ermäßigte Preise: PK 1: 64,- / PK 2: 60,- / PK 3: 51,- / PK 4: 41,- / PK 5: 28,- €.

Orpheus Ensemble Berlin

Sonntag, 22. Februar um 15:30 Uhr/P

Mendelssohn-Bartholdy: Lobgesang op. 52.

Ermäßigte Preise: PK 1: 37,50 / PK 2: 33,50 / PK 3: 30,50 / PK 4: 25,50 €.

Le Concert Olympique „BEETHOVEN 1807“

Donnerstag, 26. Februar um 20 Uhr/A

Kit Armstrong, Klavier. Jan Caeyers, Leitung.

Bach: Präludium und Fuge Nr. 15 G-Dur BWV 884; Beethoven: Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur op. 58;

Beethoven: Sonate Nr. 23 f-moll op. 57 »Appassionata«; Beethoven: Symphonie Nr. 5 c-moll op. 67 »Schicksalssymphonie«.

Ermäßigte Preise: PK 1: 78,- / PK 2: 74,- / PK 3: 64,- / PK 4: 51,- / PK 5: 41,- €.

PHILHARMONIE (Herbert-von-Karajan-Str. 1; 10785 Berlin)

Gastkarten ohne Zuschlag

„IVO POGORELICH“ - Klavierabend

Dienstag, 3. Februar um 20 Uhr/A

Beethoven: Sonate Nr. 8 c-moll op. 13 »Pathétique«. Beethoven: Sonate Nr. 17 d-moll op. 31/2 »Der Sturm«. Beethoven: Bagatellen D-Dur op. 33/6 und Es-Dur op. 126/3. Beethoven: Sonate Nr. 23 f-moll op. 57 »Appassionata«

Ermäßigte Preise: PK 1: 64,- / PK 2: 55,- / PK 3: 46,- / PK 4: 37,- / PK 5: 28,- €.

„WAGNER/LORIOT: DER RING AN 1 ABEND“

Montag, 9. Februar um 20 Uhr/A

STAATSKAPELLE WEIMAR, JAN JOSEF LIEFERS Erzähler, SOLISTEN HEIKO MATHIAS FÖRSTER Leitung

Loriots Einführung in Richard Wagners Götterwelt mit Jan Josef Liefers.

Ermäßigte Preise: PK 1: 110,- / PK 2: 101,- / PK 3: 92,- / PK 4: 83,- / PK 5: 69,- / PK 6: 55,- €.

„KODO: One Earth Tour 2026: Luminance“

Montag, 16. Februar um 20 Uhr/A

Das legendäre japanische Trommelensemble live in der Philharmonie Berlin.

Ermäßigte Preise: PK 1: 78,- / PK 2: 74,- / PK 3: 64,- / PK 4: 55,- / PK 5: 46,- / PK 6: 37,- €.

BERLINER SYMPHONIKER: VIRTUOS & KLASSISCHE

Sonntag, 22. Februar um 15:30 Uhr/S

Camille Saint-Saëns: Introduction et Rondo Capriccioso; Pablo de Sarasate: Carmen Fantasie;

Wolfgang A. Mozart: Klavierkonzert Nr. 23 A-Dur KV 488; Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 4

Solistin: Maria Solozobova (Violine). Solist: Xinyu Peng (Klavier). Dirigent: James Junghyun Cho.

Ermäßigte Preise: PK 1: 49,- / PK 2: 46,- / PK 3: 39,- / PK 4: 29,- / PK 5: 23,- €.

KOMISCHE OPER IM SCHILLERTHEATER – (im Foyer): (Bismarckstr. 110; 10625 Berlin)

Gastkarten ohne Zuschlag

„Kammerkonzert: ZUM TRAUMEN“

Montag, 2. Februar um 19:30 Uhr

Programm Werke von Maurice Ravel, Claude Debussy, Eugène Bozza und Marc Samuel-Rousseau. Die Musiker:innen der Komischen Oper Berlin präsentieren im Rahmen der Kammerkonzerte intensive Hörerlebnisse. Vom festlich-gemütlichen Ambiente des Schillertheaters bis hin zum experimentellen Klangraum im Kindl-Areal zeigen sie sich von ihrer ganz persönlichen Seite – abseits von großer Bühne und Spektakel.

Ermäßiger Preis: 17,- €. Bestellschluss: 20. Januar 2026.

ZITADELLE SPANDAU – ITALIENISCHE HÖFE (Am Juliusturm; 13599 Berlin)

Gastkarten ohne Zuschlag

Streichquartett – vision string quartet

Samstag, 21. Februar um 19:30 Uhr/P

Florian Willeitner Violine. Daniel Stoll Violine. Sander Stuart Viola. Leonard Disselhorst Violoncell.

Wolfgang Amadeus Mozart Streichquartett D-Dur KV 575

Dmitri Schostakowitsch Streichquartett fis-Moll op. 108

Antonín Dvorák Streichquartett G-Dur op. 106

Ermäßigte Preise: PK 1: 41,50 / PK 2: 33,50 €.

FONTANE-HAUS (Königshorster Straße 6; 13439 Berlin)

Gastkarten ohne Zuschlag

PASION DE BUENA VISTA

Dienstag, 3. Februar um 20 Uhr/P

The Legends of Cuban Music. Erleben Sie die pure kubanische Lebensfreude und lassen Sie die grandiosen Stimmen Kubas auf sich wirken.

Ermäßiger Preis PK1 34,50 €.